Neueinrichtung der Dauerausstellung ›Burg 2000‹, 1999–2000

Auftraggeber
Museen des Märkischen Kreises

Gesamtkonzept
Stephan Sensen

Konzeption der Ausstellungsräume
Heinrich Ulrich Seidel, Dr. Christiane Todrowski, Marita Völmicke

Architektur und Ausstellungsgestaltung
Jürg Steiner mit Thorsten Altefrohne, Hasso von Elm, Lilia Kirpichnikov, Till Westermann, Mauro Hein, Robert Mehl, Felix Schwarz, Anke Schorsch

Museumstechnik
Andreas Gerstendorf, Ralf Jellema

Ausführende Firmen
Martina Wempe, Dortmund (Farbkonzept), Museumstechnik GmbH, Berlin (Vitrinen, Beleuchtung), Böhm, Stuttgart (Vitrinen), Rolf Küpper, Vettweis (Restauratorische Betreuung und Objekteinrichtung), Zehnpfennig & Weber GbR, Köln (Objekteinrichtung), Schöninger, München (Museumsshop), Heinz-Bert Dreckmann, Gaby Sehringer, Falkensee (Höhlenausstattung), Frieling, Dortmund (Textile Gestaltung)

Fotografien
Thomas Millutat, Klaus Sauerland, Stephan Sensen, Jürg Steiner

Leistungsphasen 1–9 nach HOAI
Nutzfläche: 1.614,2 m²

Raum 14 ›In aller Munde‹: Der Ausstellungsrundgang wird mit Licht und Objekten geführt, 19. Mai 2022.

Mediale Aufwertung und Optimierung der bestehenden Dauerausstellung, 2018–2023

Auftraggeberin
Märkische Kulturstiftung Burg Altena

Konzept
Stephan Sensen, Jürg Steiner

Architektur und Gestaltung
Steiner Architektur-GmbH
Annabelle Schuster, Víctor Martínez Galipienzo, Anna Kasprzynski, Christian Seel, Julian Meyer, Jean Y Tan, Milena Neubert, Anna Syrianou, Colin Steiner

Museumstechnik
Andreas Gerstendorf, Ralf Jellema, Jens Münchhoff

Ausführende Firmen
3DDesign24, Wuppertal (3D-Drucke Aufsteller), 235 Media GmbH, Köln (Pepper's Ghost-Inszenierungen, Touchscreens, Projektionen, Filmproduktionen), Bierbaum & Nöll GmbH & Co. KG, Niederfischbach (Rauchmelder), Böhm Präsentationstechnik GmbH, Dättwil (Schweiz) (Vitrinen, Mobiliar und Erweiterungen), Girsberger GmbH, Endingen (Mobiliar), Christian Janßen, Menden (Vitrinen), Derksen Lichttechnik GmbH, Gelsenkirchen (Schriftprojektoren), Heinrich Klar Schilder- und Etikettenfabrik GmbH & Co. KG, Wuppertal (Emailleschilder), Idee Concept & Exhibition Engineering GmbH, Innsbruck (Österreich) (Viewer), Jürgen Flechsenhaar, Düsseldorf (Handling Objekttexte), Kleinsorge GmbH, Menden (Foliendrucke), Moldenhauer OHG Elektrotechnik, Altena (Elektroinstallation), Schulz Lasertec GmbH, Mittenwalde (Objekttexthalter), Müller & Röhrig GmbH, Essen (Beleuchtung, Lichtfinger), System 180 GmbH, Berlin (Aufsteller), Tonstudio Wundervoices GmbH, Aachen (Audio Hörstationen), VST GmbH, Saalfeld (T-OLED-Inszenierung, Schaltglas), Wissinger Bad Waldsee GmbH, Bad Waldsee (Exponatbeschriftungen, Alu-Verbunddrucke)

Fotografien
Archiv 235 Media GmbH, Archiv Böhm Präsentationstechnik GmbH, Archiv Burg Altena, Bernadette Lange, Thomas Millutat, Klaus Sauerland, Annabelle Schuster, Stephan Sensen, Jürg Steiner

Stand: 15. Mai 2023

Burg Altena

Mediale Aufwertung und Optimierung der bestehenden Dauerausstellung

2018–2023

Teil 2
Räume 7–18

Raum 7 ›Kleiner Aufenthaltsraum‹ der historischen Jugendherberge am 31. August 2022: Optimierter Zentralprojektor mit verdunkelter Deckenzone in der Mitte und Alkoven am rechten Bildrand

Zentralprojektoren zur Raumausleuchtung und Akzentuierung

Der Zentralprojektor wird mittig im Raum montiert und ersetzt eine Deckenleuchte. Mit der zentralen Raumanordnung gliedert sich die Leuchte wo sinnvoll, harmonisch in die Architektur ein.

Bei dieser Beleuchtungsart ist es im Besonderen möglich, mit einer einzigen Lichtquelle im Raum bestimmte Zonen zu beleuchten und den Raum zu akzentuieren. Ein kugel- oder zylinderförmiger Glaskörper, ausgestattet mit einer Halogen Metalldampflampe mit Quarztechnologie (HQI), wird an den Stellen, an denen kein Licht austreten soll, partiell im Mehrschichtverfahren mit einer lichtundurchlässigen Spezialfarbe in Dunkelsilber maskiert und anschießend mit Schwarz überfärbt. Die Innenflächen bleiben silbrig. In Verbindung mit der Dampfentladungslampe, die über eine hohe Lichtausbeute verfügt, sind scharfe Abgrenzungen im Raum zwischen angeleuchteten und dunklen Raumzonen möglich.

Diese Beleuchtungstechnologie in einer Leuchte ist inszenatorisch bedeutsam, gleichzeitig werden unerwünschte Blendungen des Publikums vermieden.

▸ ▲ Nahaufnahme des Zentralprojektors in Kapitel 7 ›Kleiner Aufenthaltsraum‹ in der Weltjugendherberge. Der untere Teil der Glaskugel wurde abgedunkelt, 15. Mai 2018.

▸ In Kapitel 15 ›Burgkapelle‹ beleuchten zwei Zentralprojektoren in zylindrischer Form den hohen Raum, 10. Dezember 2021.

▸ ▸ Gut zu sehen sind sowohl die abgedunkelten Zonen am Zentralprojektor als auch die beleuchteten Bereiche in Kapitel 10 ›Im Dunklen tappen‹, 29. September 2022.

7 **Jungenschlafsaal**
8 **Mädchenschlafsaal**

Der Jungenschlafsaal ist in der Originaleinrichtung von 1914 erhalten. In dem Raum befinden sich 35 Betten aus Eichenholz. Die Schmalseite konnte durch Aufklappen verlängert werden. Es gibt zwei- und dreistöckige Modelle.

Im Mädchenschlafsaal befinden sich 16 Betten. Als erste Mädchengruppen übernachteten, trennte Richard Schirrmann nur mit einem Stoffvorhang einen eigenen Schlafbereich ab. Dies verursachte die wildesten Gerüchte. Um weiterem Ärger aus dem Weg zu gehen, wurde der Saal durch eine verschließbare Eichenwand unterteilt.

Zitate: aus https://www.maerkischer-kreis.de/kultur-freizeit/burg-altena/Ausstellungen/dauerausstellungen/weltjugendherberge.php am 13. September 2022, 12:27 Uhr

7 **Aus grauer Städte Mauern**

Das Wandern brachte man noch Mitte des 19. Jahrhunderts allenfalls mit fahrenden Handwerksburschen in Verbindung. Erst kurz vor der Wende zum 20. Jahrhundert entdeckte man das Gehen als Freizeitvergnügen. In einer, wie man es empfand, immer unnatürlicher werdenden Welt sollte die Bewegung in der Natur für Ausgleich sorgen. Vor allem in der Deutschen Jugendbewegung, die ihren Ausgang vom 1901 in Steglitz gegründeten Wandervogel nahm, konnten sich Jugendliche während ihrer Fahrten einen Freiraum schaffen, der ihnen im wilhelminischen Deutschen Reich sonst nicht gewährt wurde. Meist übernachtete man in Scheunen oder im Freien, doch je größer die Zahl der Wanderer wurde, desto mehr nahm die Begeisterung der Bauern ab, bei denen man Unterschlupf suchte. Der Altenaer Lehrer Richard Schirrmann kam zuerst auf die Idee, günstige Übernachtungsmöglichkeiten für alle wandernden Jugendlichen zu schaffen. 1914 war es dann so weit: Die erste ständige Jugendherberge der Welt wurde auf Burg Altena eröffnet. Der Hilchenbacher Kaufmann Wilhelm Münker, mit großem Organisationstalent begabt, sorgte neben Schirrmann dafür, dass das Jugendherbergswerk zu der Welt umspannenden Institution werden konnte, die wir heute kennen.

Zitat: Raumtext aus dem Jahr 2021

Kapitel 8 ›Jungenschlafsaal‹, Foto: 31. August 2022

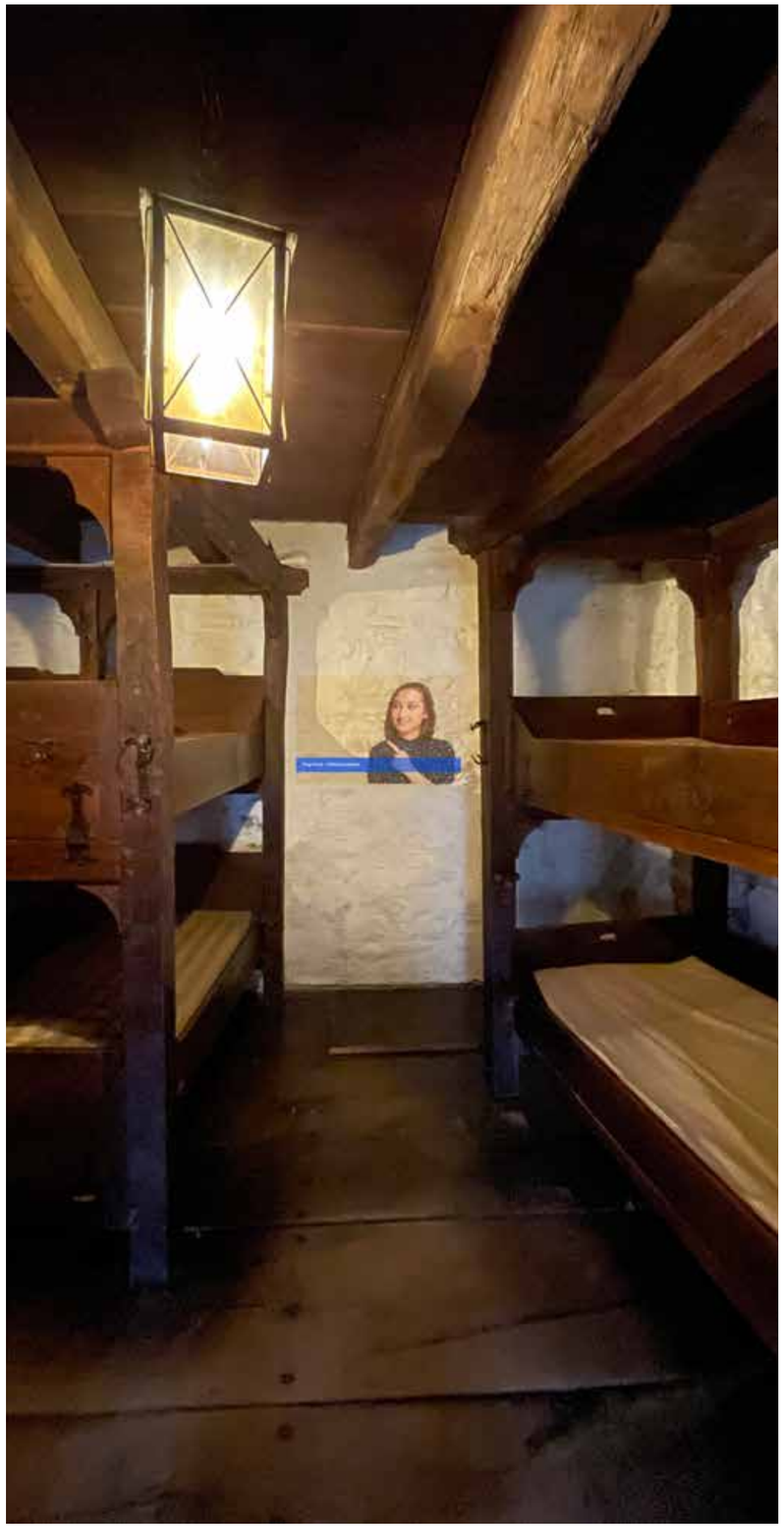
Raumgestaltung

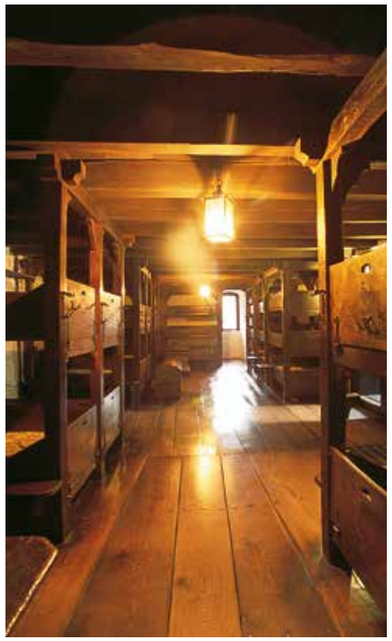
Die Themenräume ›Jungenschlafsaal‹ und ›Mädchenschlafsaal‹ sind in ihrer Originaleinrichtung von 1914 erhalten. Wir verzichteten in beiden Räumen zur Eröffnung der Dauerausstellung im Jahr 2000 auf Adaptierungen oder ausstellungstechnische Ergänzungen zugunsten einer Konservierung der originalen Authentizität.

Optimierungen im Raum

Heute erweitern in den beiden Themenräumen ›Jungenschlafsaal‹ und ›Mädchenschlafsaal‹ zwei mediale Ereignisse die Ausstellungsinhalte: Eine Pepper's Ghost-Installation mit Zügen Richard Schirrmanns, der einen kurzen Abriss über die Idee der Entstehung der Weltjugendherberge gibt – von der verregneten Wanderung Schirrmanns mit Schülern bis zur ersten Jugendherberge der Welt in Altena.

Eine Museumsaufsicht fordert im angrenzenden Mädchenschlafsaal zum Benutzen der dafür vorgesehenen Betten auf. Der Film wird von einem Monitor an der Wand abgespielt, der durch einen Bewegungsmelder am Eingang zum Mädchenschlafsaal gestartet wird.





▸ Mädchenschlafsaal: Visualisierung mit auf die Wand projizierter Aufsichtsperson, 28. Januar 2019

▲ ▸ ▸ Ursprünglich sollte die virtuelle Person auf die Wand projiziert werden. Die Gegebenheiten des Raumes und die starke Struktur der Wand empfahlen jedoch den Einsatz eines flachen Monitors: Messbildfoto, das die starke Oberflächenstruktur der Wand sichtbar macht: Archiv 235 MEDIA Gesellschaft für Medientechnologie und Kunst mbH.

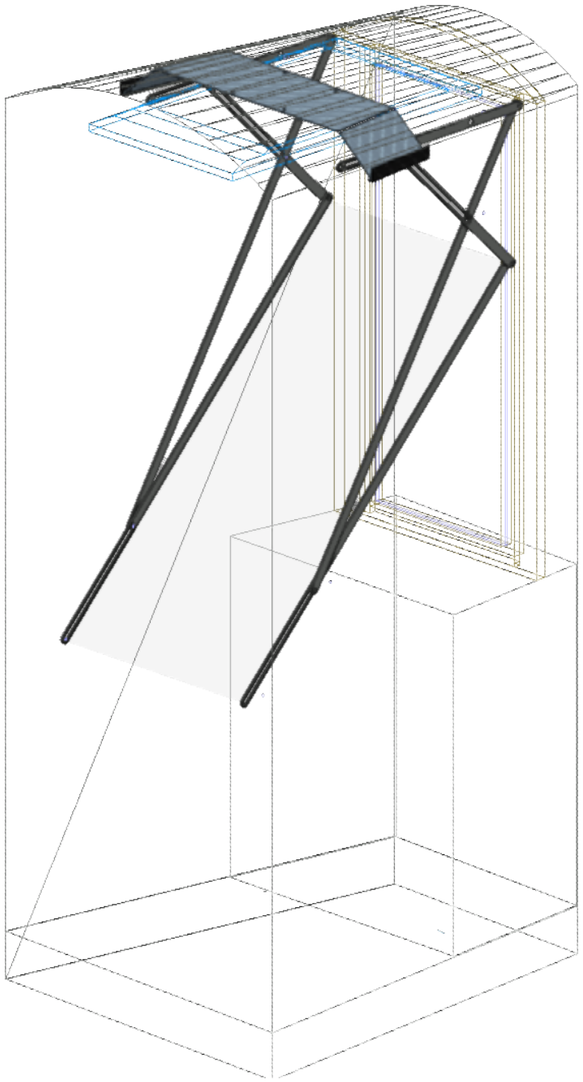
▲ ▸ ▸ ▸ Blick aus dem Mädchenschlafsaal in den Jungenschlafsaal vor der Ertüchtigung. Der Eingang rechts in der Mitte ist durch den Tageslichteinfall gut zu erkennen, Foto: Stephan Sensen.

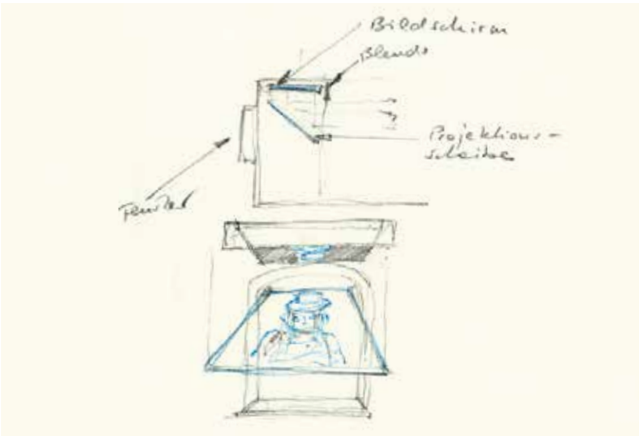
▸ ▸ Mädchenschlafsaal am 29. September 2022. In der Nische zwischen den beiden Betten erläutert eine mit Führungen betraute Mitarbeiterin in dieser Mitmachstation die Handhabung der Betten.

Geisterhalter

Eine besondere Anforderung an die Haltekonstruktion der geplanten Pepper's Ghost-Installation entsteht durch das nach innen öffnende Fenster im Jungenschlafsaal der historischen Jugendherberge, das für Reinigungsarbeiten regelmäßig zugänglich gemacht werden muss. Die Reflexionsscheibe der Pepper's Ghost-Installation soll deshalb einerseits sicher im Winkel von 45 Grad zum Publikum befestigt sein, sich andererseits aber mit wenig Aufwand schwenken lassen. Zugleich steht für Lösungen in der Fensternische nur wenig Platz zur Verfügung und obendrein sollten Befestigungen in Wänden und Decken auch denkmalpflegerischen Auflagen genügen.

Ein möglicher Weg, diesen vielfältigen Ansprüchen gerecht zu werden, führt über eine Scherenkonstruktion aus Flachstahl, mit der die empfindliche Reflexionsscheibe gehalten und im Fall der Fensterreinigung an die Decke geschwenkt werden kann.





▸ 3D-Ansicht einer Scherenkonstruktion, die eine Pepper's Ghost-Spiegelscheibe schwenkbar hält, Entwurf vom 19. Mai 2020.

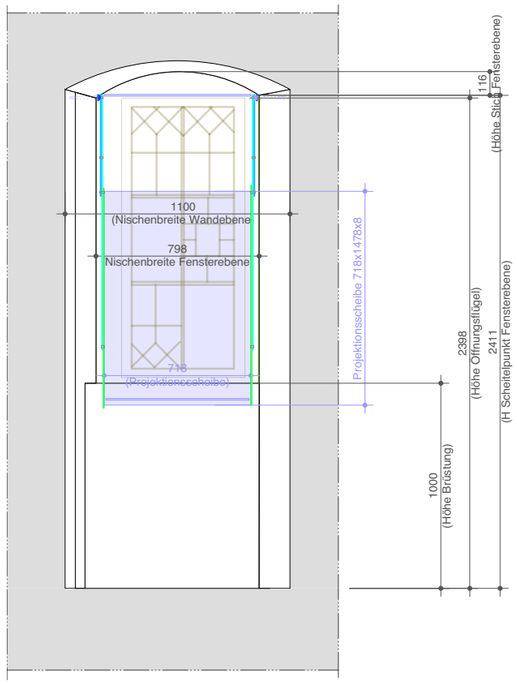
▸ ▾ Aufbau vor der Fensternische mit oben angeordnetem Bildschirm und von dort abgehängter Projektionsscheibe, 6. März 2020

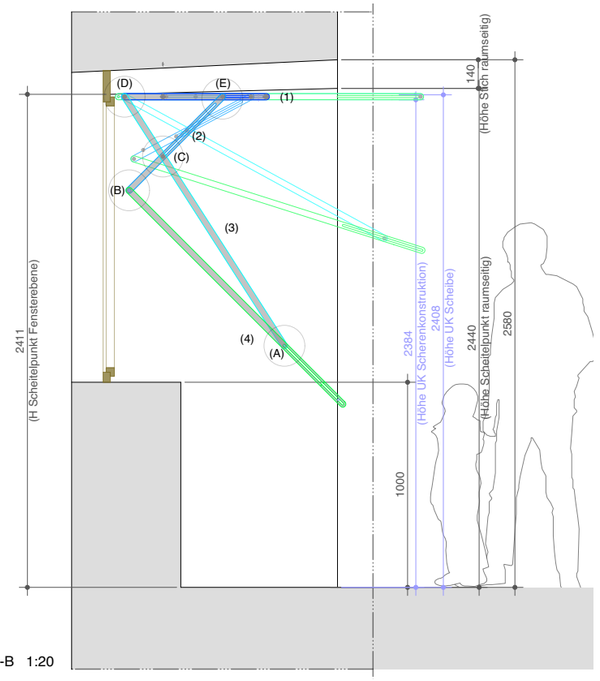
▸ ▸ ▲ ▲ Fenster- und Seitenansicht der Scherenkonstruktion für eine Projektion im Stil des Pepper's Ghost. Durch die geeignete Wahl der Scheibenhöhe ist der Effekt für Kinder ebenso wie für Erwachsene sichtbar. Entwurf vom 19. Mai 2020 im Maßstab 1:20, hier abgebildet im Maßstab 1:30

▸ ▸ ▲ Aufsicht auf die Haltekonstruktion in der Deckennische. Entwurf vom 19. Mai 2020 im Maßstab 1:20, hier abgebildet im Maßstab 1:30

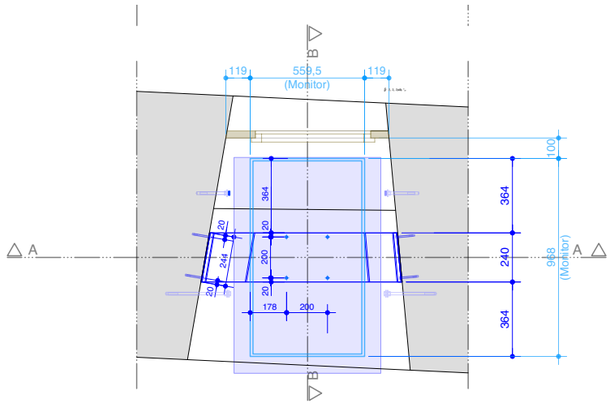
▸ ▸ Details zur Scherenkonstruktion, hier im Maßstab 1:6 abgebildet (ursprünglicher Maßstab 1:4)

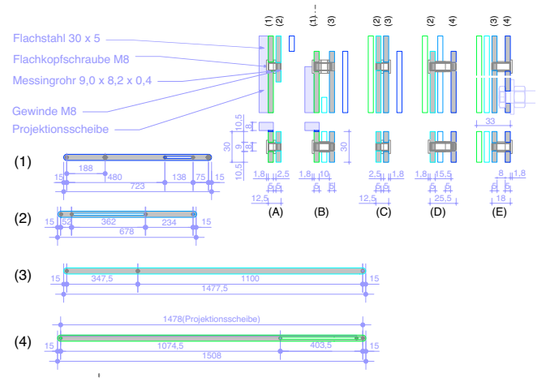
▸ ▸ ▸ Alternativer Lösungsansatz in theatertechnischer Aufhängung, bei der die Scheibe an dünnen Stahlseilen hochziehbar an der Deckenkonstruktion abgehängt wird, Entwurfsskizze vom 1. April 2020.

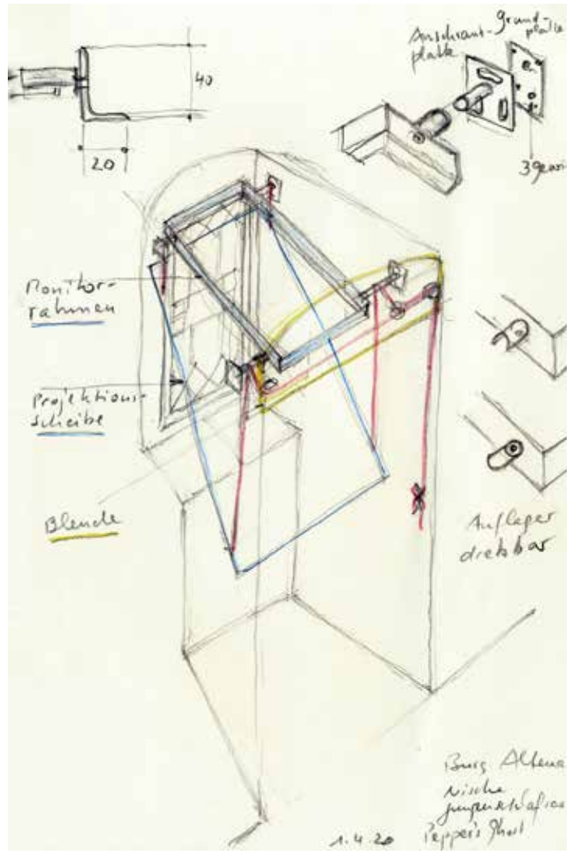




Schnitt B-B 1:20





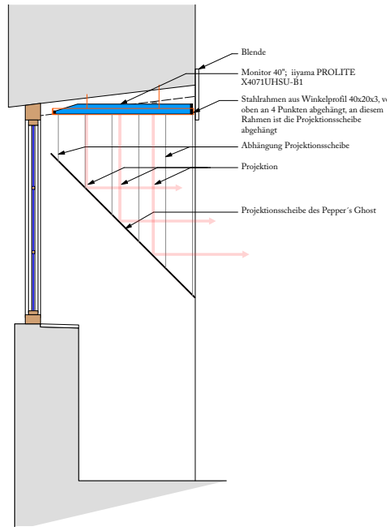


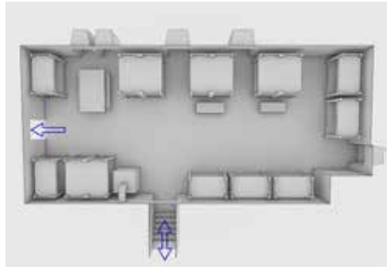
Pepper‘s Ghost *en miniature*

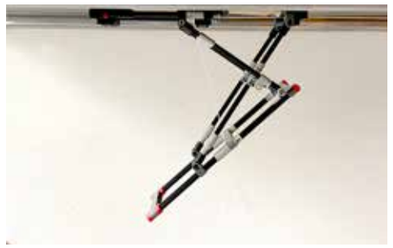
Die Pepper‘s Ghost-Installation im Jungenschlafsaal war die erste Medienstation, deren finales Konzept über mehrere Etappen erarbeitet wurde. Ein Probeaufbau im Modell im Maßstab 1:10 lieferte eine erste Annäherung an den Umgang mit der Fensternische sowie dem technischen Aufbau. Wichtig war dabei die Ermittlung der virtuellen Lage des Schauspielers, der den Gründer des Jugendherbergswesens, Richard Schirrmann, darstellen soll.

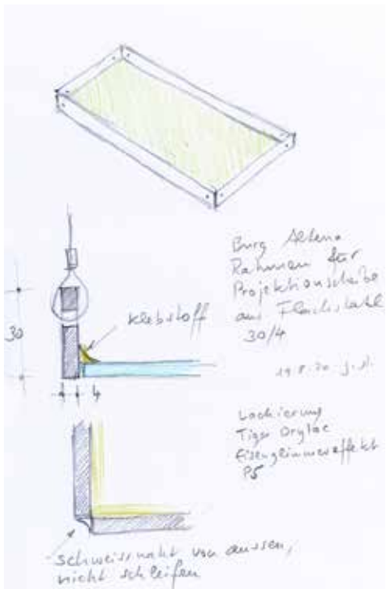
In unserem Aufbau ergab sich durch die Konfiguration horizontaler Bildschirm oben und Projektionsscheibe im Winkel von 45°, dass der Darsteller virtuell in der Ebene des Fensters steht und dass es sogar im Modell möglich ist, die Projektionsscheibe für Revisions- und Reinigungszwecke hochzuziehen.

Auch gerade in vergleichsweise kleinen Dioramen zeigt die Technologie ihre Vorzüge, indem filmische Aufnahmen in einem reellen Raumgebilde ablaufen. Im talseitigen Stollen des 2014 eröffneten Erlebnisaufzugs zur Burg Altena sind unterschiedliche mediale Stationen zu erleben, am Anfang auch Dioramen mit kurzen Filmen.









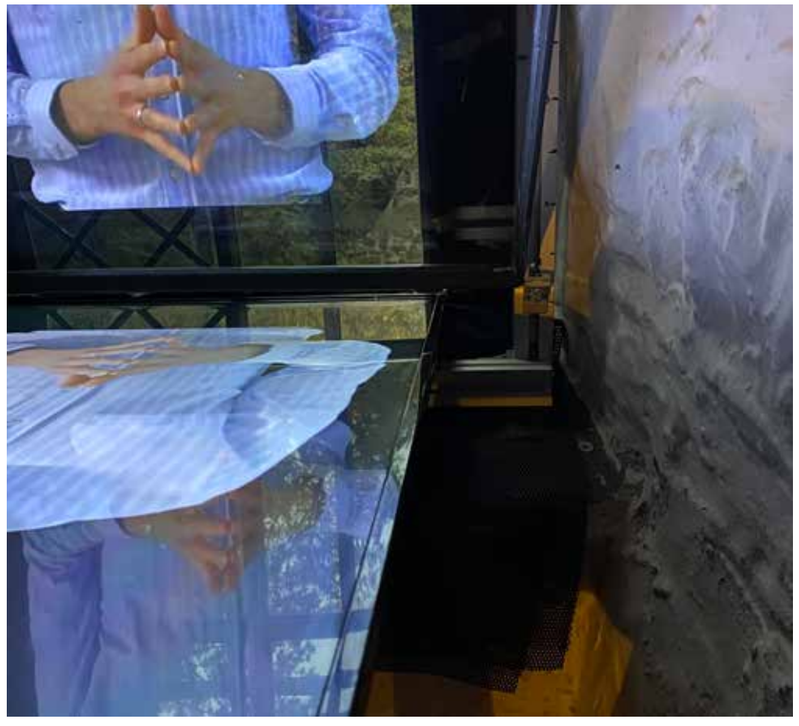
▸ ▲ Visualisierung von Richard Schirrmann im Stil eines Pepper‘s Ghost in der Fensternische, 28. Januar 2019

▸ ▸ ▲ ▲ Zwei Miniatur-Dioramen im Erlebnisaufzug Burg Altena, Hersteller: 235 Media, Köln, aufgenommen am 6. März 2020

▸ ▸ ▲ Zwei Fotos des Modells 1:10. Als Bildschirm dient ein Mobiltelefon. Linkes Bild aus der Perspektive eines Erwachsenen, rechts aus kindlicher Sichtachse. Modellbau: Christian Seel, steiner.archi, 28. April 2020

▸ Zum schnellen Testen technischer Lösungen wird nicht selten Lego-Technik verwendet. Das Funktionsmodell der Scherenkonstruktion lässt sich mit einem Nähfaden spielend leicht nach oben ziehen. Konzept und Modellbau: Christian Seel. Der Bildschirm ist bei dieser Variante horizontal unten liegend vorzustellen, 19. Mai 2020.

▸ ▸ Technische Skizze für die Aufhängung der reflektierenden Scheibe als ›Rahmen 2000‹, 19. August 202



Richard Schirrmann im Jungenschlafsaal der Weltjugendherberge

Der von Christian Seel mit seinem Sohn als Darsteller produzierte Beispielfilm konnte in eine provisorische Konfiguration der Firma 235 MEDIA Gesellschaft für Medientechnologie und Kunst mbH, Köln, seine Wirkung entfalten und führte dann zu der künstlerischen und technischen Umsetzung in finaler Konfiguration.

▲ ◂ Christian Seels Filmbeitrag mit Lukas Seel als Darsteller in der Musterkonfiguration mit vorgesehenem Bildschirm und Reflexionsscheibe als Prototyp. Der Bildschirm liegt flach, leicht nach hinten geneigt auf einer provisorischen Stütze, 1. Oktober 2020.

◂ Detailaufnahme mit Bildschirm (unten) und Reflexionsscheibe am originalen Ort, 1. Oktober 2020

▲ ▲ Technische Aufbauvariante eines Pepper‘s Ghost mit Monitor oben und von dort abgehängter spiegelnder Scheibe, Arbeitsstand vom 25. März 2020, Maßstab 1:40 (Originalmaßstab 1:20)

▲ Perspektivische Draufsicht des Raums mit Kennzeichnung der Ein- und Ausgänge, 4. November 2021

Kapitel 10 ›Im Dunkeln tappen‹ mit Arbeitsplatz für Ticketkontrolle: Ein Zentralprojektor bringt einzelne Objekte ans Licht, ohne den ganzen Raum zu erhellen, Foto: 29. September 2022.

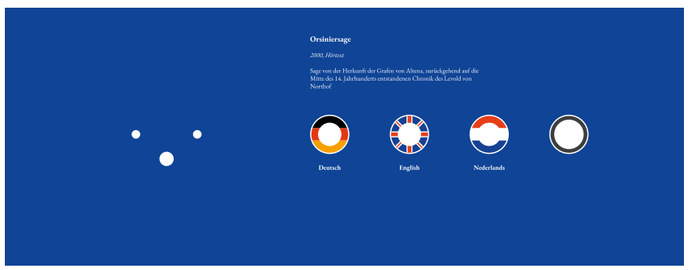
10 **Im Dunkeln tappen**

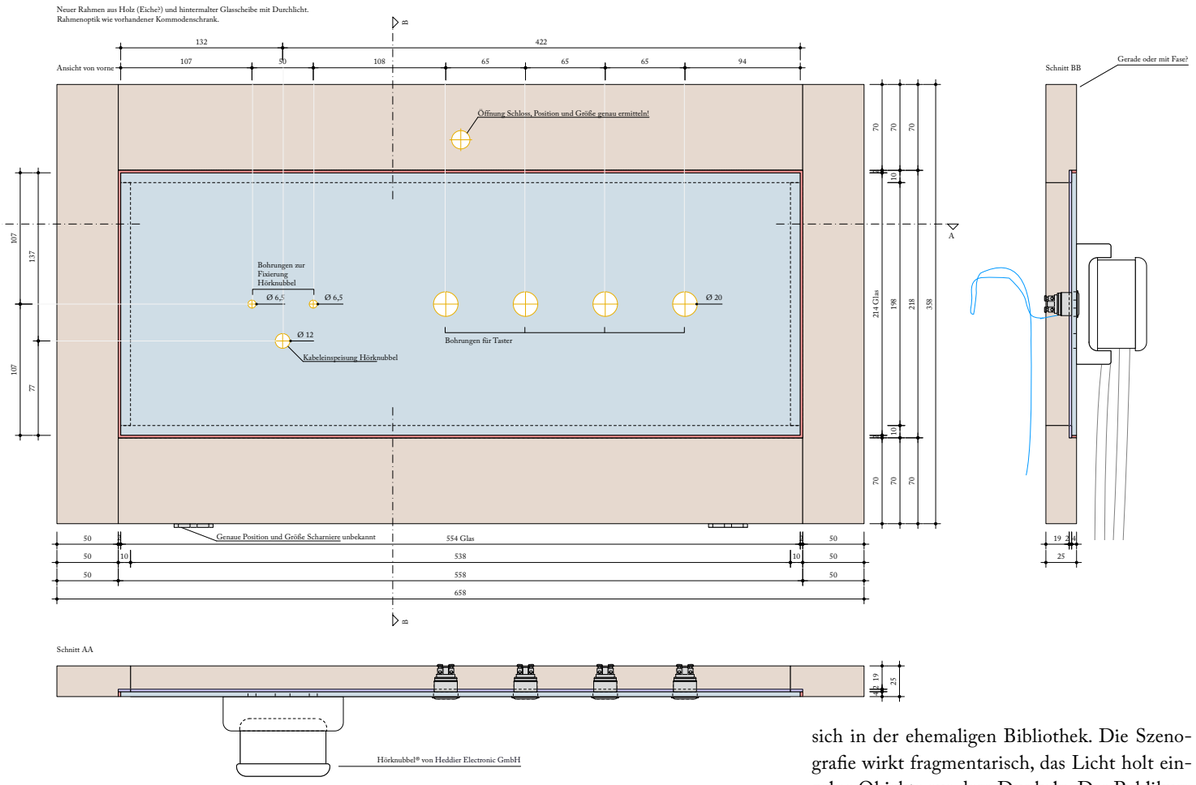
Die Frühzeit der Burg Altena liegt weitgehend im Dunkeln. Wie bei einem Puzzle gibt es viele Teile – allerdings fehlen die meisten davon. Bei den wenigen vorhandenen Stücken ist zudem nicht klar, ob und wie sie zusammengehören. Erstmals wurde Altena 1122/25 im Zusammenhang mit der Gründung des Klosters Cappenberg erwähnt. Die Echtheit der Cappenberger Urkunde, die nur in einer späteren Kopie vorliegt, ist immer wieder angezweifelt worden. Levold von Northof gibt in seiner Mitte des 14. Jahrhunderts entstandenen Chronik eine Version der Gründung der Burg Altena wieder. So sollen zu Beginn des 11. Jahrhunderts zwei Brüder die Burg errichtet haben. Weil die Wehranlage den benachbarten Grafen von Arnsberg störte, wollte er den Bau mit dem Argument verhindern, sie sei „al te na", also „all zu nah". Auch diese sagenhafte Überlieferung lässt viele Fragen offen. Seit dem frühen Mittelalter wurde in der Umgebung von Altena Eisen verhüttet und verarbeitet. Die Schlussfolgerung liegt nahe, dass die Burg Altena zum Schutz dieser auch kriegswichtigen Hüttenplätze errichtet wurde. Der Ortsname Altena ist im niederdeutschen und niederländischen Sprachgebiet häufig feststellbar. Eine weitere Burg mit dem Namen Altena gab es im Land van Heusden und Altena in den Niederlanden – die Lehnsherren waren die Grafen von Kleve. Über die Herkunft der Grafen von Altena ist wenig bekannt. Nach der unsicheren genealogischen Quellenlage des 11./12. Jahrhunderts können verwandtschaftliche Beziehungen überwiegend nur vermutet werden. Sicher ist, dass die Herren der Burg Altena dem Geschlecht der Grafen von Berg entstammen. Mit vielen Familien, darunter auch dem Haus Kleve, wurden verwandtschaftliche Beziehungen eingegangen.

Zitat: Raumtext aus dem Jahr 2021

Raumgestaltung

Nach dem Exkurs durch das Jugendherbergswesen wird der Rundgang im Neuen Palas fortgesetzt. ›Im Dunkeln tappen‹ die Museumsgäste durch den Ausstellungsraum. Dieser befindet sich in der ehemaligen Bibliothek. Die Szenografie wirkt fragmentarisch, das Licht holt einzelne Objekte aus dem Dunkeln. Das Publikum begibt sich auf Spurensuche der weitgehend unbekannten Entstehungsgeschichte der Burg Altena und dem Wissen um ihre Grafen.





Vor allem aus praktischen Gründen des schnellen Publikumdurchlaufs wird in diesem Raum auf weitere mediale Zusätze verzichtet. Die beiden vorhandenen Hörstationen, auf denen zwei Legenden der Burggeschichte gegenübergestellt werden, wurden technisch überarbeitet und mit robusten Einhandhörern modernisiert. Hierfür wurden die Holzblenden an der Vorderseite der Kommode durch bedrucktes Glas ersetzt. In dem Glas sind die Halterungen sowie Druckknöpfe zur Auswahl der Geschichten in der gewünschten Sprache integriert. Eine dezente Hinterleuchtung des Glases macht die Hörstationen in

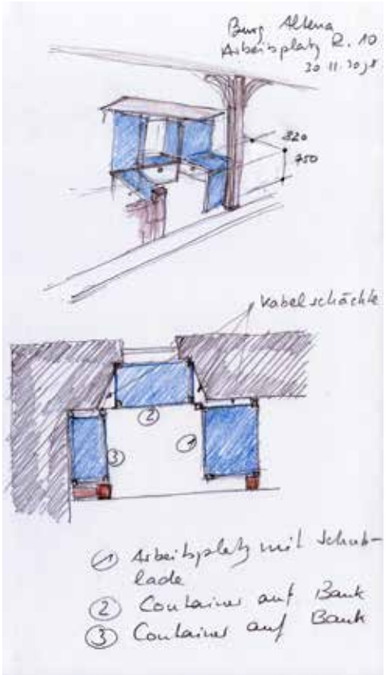
▸ ▲ ▲ ›Im Dunkeln tappen‹ im Zustand aus dem Jahr 2000: Hörstationen an der Eingangswand, Bestandsfoto 15. Mai 2018

▸ ▲ ›Im Dunkeln tappen‹ mit neu in der Kommode eingepasster Hörstation am 29. September 2022.

▸ Druckdatei mit Bohrungen für den Einhandkopfhörer und die Auswahltaster, Maßstab 1:5, 17. Juni 2021

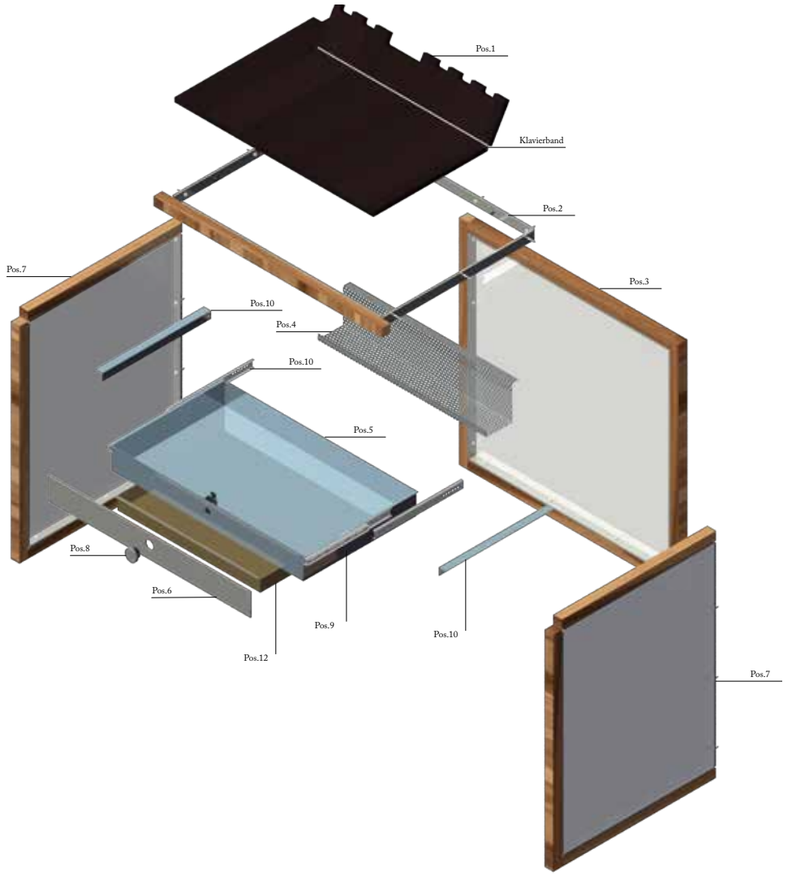
▲ Ausführungsplanung zu beiden Hörstationen, die Bohrungen links sind für die Montage des Einhandkopfhörers, Stand 17. Juni 2021. Ursprünglich angelegt im Maßstab 1:2, hier abgebildet im Maßstab 1:5

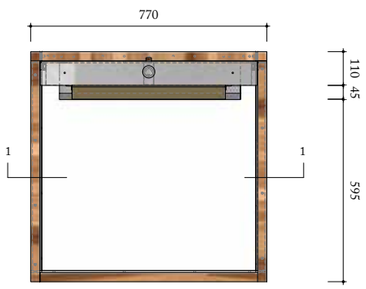
◂ Blick in den Ausstellungsraum, Foto: Archiv Burg Altena

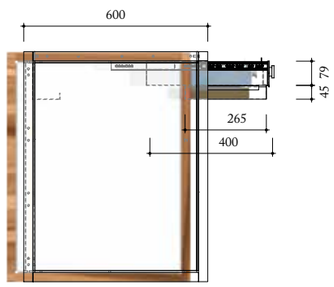


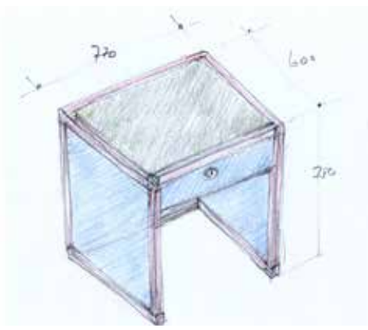
dem dunklen Ausstellungsraum sofort sichtbar. Die neue Aktivstation erlaubt es, die Inhalte auf Deutsch, Englisch und Niederländisch wiederzugeben. Mit einer ›Boosterschaltung‹, die nur durch Museumspersonal zu bedienen ist, kann die Lautstärke der Hörer so weit erhöht werden, dass sie auch zur Beschallung von kleinen Gruppen ausreicht.

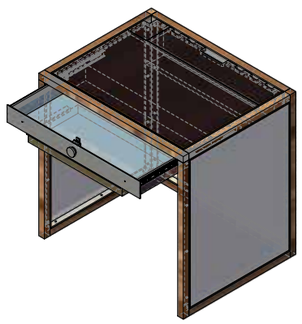
Darüber hinaus galt es, den Arbeitsplatz für das Museumspersonal mit Raumüberwachung in das Ausstellungsdesign zu überführen. Die modula-











▲ Entwurfsskizze zur Umgestaltung des Arbeitsplatzes zu einem Welcome Desk, analog zur Ausstellungsgestaltung gefertigt aus unserem ›Rahmen 2000‹, 30. November 2020

▶ ▲ ▲ Die Explosionszeichnung visualisiert die einzelnen Elemente des Schreibtisches, Stand 9. März 2021.

▶ ▲ und ▶ ▶ ▲ Front- und Seitenansicht der Ausführungsplanung des Tisches aus mattiertem Verbundsicherheitsglas und Leisten aus Eschenholz, Maßstab 1:10 (Originalmaßstab 1:5), Stand 9. März 2021

▶ Skizze zum Tischmodul mit Schublade, 14. Dezember 2020

▶ ▶ Perspektivische Darstellung des Tischmoduls, 9. März 2021

ren Büromöbel sind in ihrer Konstruktion mit den bereits etablierten Vitrinen und Sockeln im Ausstellungssystem ›Rahmen 2000‹ verwandt. Der Arbeitsplatz besteht aus einem Schreibtisch 750/770/600 mm (H/B/T) mit doppeltem Auszug. Die Seitenwände aus mattiertem Verbundsicherheitsglas fasst ein feiner Flachstahlrahmen ein. Alle Teile sind mit Leisten aus Eschenholz 30/30 mm miteinander verbunden. Die Tischplatte ist aus einer Pertinaxplatte gefertigt, im hinteren Teil wurde eine Klappe berücksichtigt, die Ausschnitte zum Kabelauslass vorsieht. Darunter wurde ein gekantetes Lochblech aus Edelstahl zur Aufnahme und Befestigung von Elektrokabeln mit Mehrfachsteckdosen vorgesehen. Der Schreibtisch verfügt über ein Schubladenelement mit Schließvorrichtung, dessen Front aus gebürstetem Edelstahl gestaltet ist. Darunter befindet sich ein weiterer Auszug für die Computertastatur. Komplettiert wird der Bereich durch zwei weitere Module 475/600/330 mm und 475/750/330 mm im gleichen System, versehen mit einer Klapptür, um eine optimale Organisation zu gewährleisten. Die Lagerhaltung von Prospekten unter der Empore wurde in dem Zuge durch geeignete ›Verblendungen‹ in den Hintergrund gerückt. Alle Module sind in zeitloser Optik aus hochwertigen und langlebigen Materialien und Komponenten gefertigt.

◀ Das neue Welcome Desk mit modularen Möbeln aus ›Rahmen 2000‹. Die vertikalen Flächen bestehen aus Verbundsicherheitsglas mit innenliegender Mattierung, Foto 28. Januar 2022.

▲ Der Schreibtisch mit einem Schubladen- und einem Tastaturauszug am 22. Februar 2023

Kapitel 11 ›Schachbalken und Adler‹, Foto: Stephan Sensen

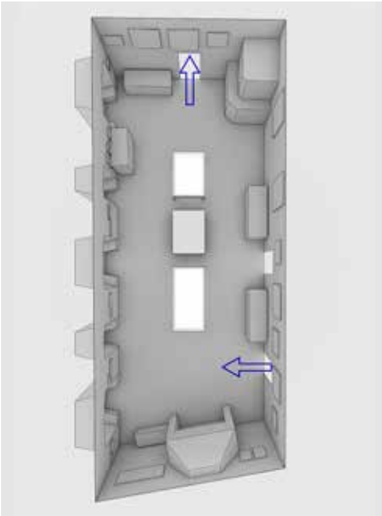
11 **Schachbalken und Adler**

1189 verlegten die Grafen von Altena ihren Stammsitz an den Hellweg nach Hamm, wo sie den Oberhof Mark erworben hatten. Dort nannten sie sich zunächst Grafen von Altena-Mark, ab dem 13. Jahrhundert dann nur noch Grafen von der Mark. Durch Heirat und Erbfall wurden sie 1368 auch Grafen von Kleve und erhielten 1417 den Titel Herzöge von Kleve zugesprochen. Mittels geschickter Heiratspolitik vergrößerten sie das Territorium, bis es schließlich die Herzogtümer Jülich, Kleve und Berg sowie die Grafschaften Mark und Ravensberg umfasste. Der Herzog von Kleve war seit der Soester Fehde Stadtherr von Soest. Damit erstreckte sich das Herrschaftsgebiet über weite Teile des heutigen Nordrhein-Westfalens und der Niederlande. 1609 starb der Erbfolger Johann Wilhelm kinderlos. Acht verwandtschaftliche Linien erhoben Ansprüche auf das Gebiet, das nach einem militärischen Blitzschlag unter den Pfalz-Neuburgern und den Brandenburgern aufgeteilt wurde. Brandenburg, dessen Kurfürst 1701 König in Preußen wurde, erhielt das Herzogtum Kleve sowie die Grafschaften Mark und Ravensberg. Dieser Erbfall hatte sich schon lange vorher angekündigt, weil die Kinderlosigkeit des Erbfolgers auf Grund einer Krankheit vorhersehbar war. Deshalb erfolgten die Heiraten der Schwestern Johann Wilhelms – Maria Eleonore, Anna, Magdalena und Sybille – unter politischen und konfessionellen Gesichtspunkten. In den Wirren des 17. Jahrhunderts war diese Auseinandersetzung um das Erbe ein frühes Signal für den einige Jahre später beginnenden Dreißigjährigen Krieg. In beiden Fällen ging es um die Verteilung von Macht und um religiöse Auseinandersetzungen.

Zitat: Raumtext aus dem Jahr 2021

Raumgestaltung

Eine umlaufende 2 m hohe Holzvertäfelung aus stark profilierten Eichenpaneelen und karminrot gefasste Wände darüber bilden den idealen Fond für die Präsentation einer Herrschergalerie als einzelne Ölgemälde. Auf der gegenüberliegenden Wandseite finden sie ihre Korrespondenz mit in den Fenstern eingefassten Wappen märkischer Städte. Historische Kronleuchter sind neu elektrifiziert und unterstützen den räumlichen Eindruck zum Thema der territorialen Entwicklung der Grafschaft Mark. Optimierungsnotwendigkeit wurde nach 20 Jahren für diesen Ausstellungsraum nicht ermittelt. Rechts im Bild ist eine Sockelvitrine für Münzen mit Auszügen zu sehen, links daneben eine Tischvitrine für Dokumente und Grafiken.



12 **Der Traum vom Mittelalter**

Hoch über dem Tal der Lenne und über der Stadt erhebt sich die Burg Altena. Ihr Anblick ist vertraut, doch ihr jetziges Aussehen verdankt die Burg dem Wiederaufbau der Jahre 1907 bis 1914. Seit dem 12. Jahrhundert steht an dieser Stelle eine Burg. Ihre Geschichte und ihre Nutzung sind wechselhaft, von der Burg der Grafen von Altena bis zum Museum. Die Burg war Wohnung der gräflichen Familie, später Amtssitz, militärischer Stützpunkt, Invalidenhaus, Gefängnis, Armen- und Krankenhaus. Seit dem Wiederaufbau beherbergt sie das Museum, die Jugendherberge, das Restaurant und einige Wohnungen. Der Initiative und dem Engagement des ehemaligen Altenaer Landrats Fritz Thomée ist die durch das ganze 19. Jahrhundert geplante und gewünschte Wiedererrichtung zu verdanken. Seine Tatkraft ließ die alten Pläne gegen manchen Widerstand aufleben. 1835 entstanden zum ersten Mal konkrete Pläne zum Wiederaufbau, die sich aber zerschlugen. Der Bauinspektor Ritter, ein Schinkelschüler, hatte eine Überformung im neugotischen Stil vorgesehen. 1845 bis 1850 wurden die von dem Düsseldorfer Gartendirektor Maximilian Friedrich Weyhe gestalteten Entwürfe für den Burgberg umgesetzt. Im 19. Jahrhundert wurden im Zeichen der „Ritterromantik" überall in Deutschland Burgen auf- bzw. historisierend nachgebaut. Die historistischen Burgbauten sind beredte Zeugnisse der politischen Realitäten und Träume des 19. Jahrhunderts. Die Burg Altena wurde als Stammschloss des Königlich Preußischen Hauses mütterlicherseits angesehen. Als das Jahr 1909 näher rückte, in dem die 300-jährige Zusammengehörigkeit der Grafschaft Mark zu Brandenburg-Preußen gefeiert werden sollte, stand dem Wiederaufbau nichts mehr im Wege.

Zitat: Raumtext aus dem Jahr 2021

▲▲◀◀◀ Raum 11 als perspektivische Draufsicht, 4. November 2021

◀◀ Raum 11: Drei Impressionen des großen Raums im Erdgeschoss des Neuen Palas, von oben nach unten 6. März 2020, 1. Februar 2009, 7. Mai 2009

◀▲ Raum 12: Südwand mit Porträt Hermann Ehrenbergs als thematische Ergänzung zum Porträt von Landrat Dr. Fritz Thomée (links und rechts vom Kamin). Unter beiden Bildern sind die neuen Wandvitrinen für Duellpistolen zu sehen, Foto Stephan Sensen.

◀ Raum 12: Porträt Hermann Ehrenbergs mit neuer Wandvitrine aus ›Rahmen 2000‹ und Duellpistole, 5. Oktober 2021

Raumgestaltung

Die Ausstellungsgestaltung inszeniert durch Gegenüberstellung der Objekte, Gemälde und Modelle den im 20. Jahrhundert aufkommenden Expertenstreit um den Wiederaufbau der Burg Altena, der sogar in eine Aufforderung zum Duell mündete. Auch dieser Raum ähnelt den Gestaltungsprinzipien des vorherigen Raumes, die Wände in heller sachlicher Wandtönung sind neutraler Fond für den dualistischen Inhalt.

Optimierungen im Raum

Der Konflikt zum Wiederaufbau der Burg Altena wird medial in Szene gesetzt.

Als raumgreifendes Szenenbild mit großformatigen Zitaten an den Wänden, werden die wichtigsten Kombattanten und ihre Positionen im Wiederaufbaustreit vorgestellt. Die Porträts der Wortführer dieser Debatte – Landrat Fritz Thomée und Historiker Hermann Ehrenberg – sind unter ihren Zitaten links und rechts des Kamins positioniert. Dabei konnte das Porträt Ehrenbergs als aufwändiges Faksimile des Originalgemäldes hergestellt werden. Unter den beiden Porträts verweisen zwei Duellpistolen in neuen Konsolvitrinen auf den Konflikt.

▲ ▶ Raum 12: Vier Wandabwicklungen, Maßstab 1:100 (Originalmaßstab 1:50), Stand 23. April 2020

▶ Raum 12: Grundriss, Maßstab 1:100 (Originalmaßstab 1:50), Stand 23. April 2020

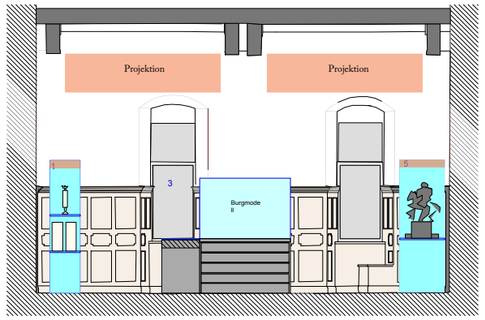
▶ ▶ Raum 12: Feinlayout der Schubladen, Maßstab 1:100 (Originalmaßstab 1:50), Stand 29. Januar 2019

▲ ▶ ▶ ▶ Entwurfsidee für Raum 12: Das Zentrum bestimmen zwei Modellvitrinen, die eine Brückenvitrine halten. In dieser liegt die lavierte Federzeichnung von Abraham Begeyn von 1696 ›Stadt und Burg Altena‹, 8. April 1999.

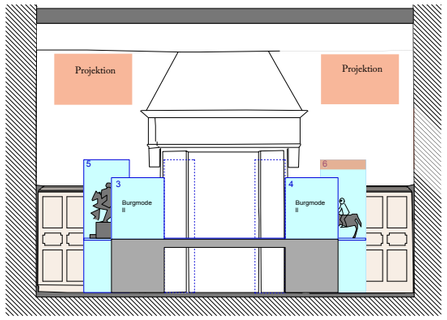
▲ ▶ ▶ Modellvitrine mit Auszügen vornehmlich für Baupläne, 25. Februar 1999

▶ Wandabwicklungen für Schriftprojektionen: Ostwand, Südwand mit Pistolenvitrinen, Westwand (von links), Maßstab 1:80 (Originalmaßstab 1:20), Stand 18. August 2020

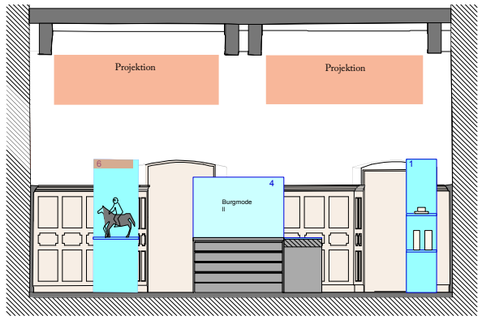
▼ Nächste Doppelseite: Einblick in Raum 12 ›Der Traum vom Mittelalter‹ in der aktuellen Version, mit Schriftprojektionen, Foto: Stephan Sensen



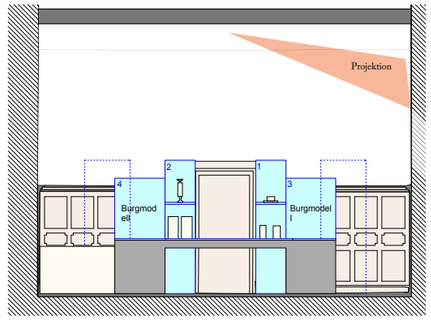
Schnitt/Ansicht A-A



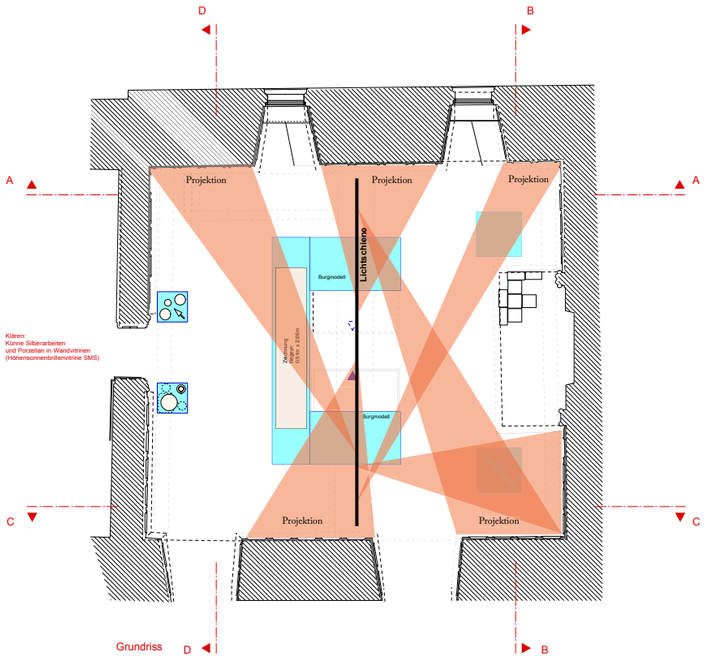
Schnitt/Ansicht B-B



Schnitt/Ansicht C-C



Schnitt/Ansicht D-D



Ansichten Altena
vorgesehen: Rahmen mit Passepartout 50mm

B 373, Ansicht Altena;
(h x b) 95 x 157,
Masze ungerahmt,
Rahmen muss beschafft werden

B 326a, Altena mit Kirche;
(h x b) 215 x 310,
Masze ungerahmt,
Rahmen muss beschafft werden

B 371, Panorama Altena;
(h x b) 117 x 485,
Masze ungerahmt,
Rahmen muss beschafft werden

B 1873, Schloss und Stadt Altena;
(h x b) 280 x 407,
Masze ungerahmt,
Rahmen muss beschafft werden

B 354a, Altena an der Lenne; Laer
(h x b) 100 x 123,
Masze ungerahmt,
Rahmen muss beschafft werden

B 376a, Altena; (fakultativ)
(h x b) 115 x 200,
Masze ungerahmt,
Rahmen muss beschafft werden

B 4547, Altena; (fakultativ)
(h x b) 390 x 485,
Masze ungerahmt,
Rahmen muss beschafft werden

B 1673, Altena; (fakultativ)
(h x b) 172 x 228 ungerahmt,
Rahmen muss beschafft werden

Vitrinenobjekte

Vitrine 1: Vorzustand
E 1072 a, Burgmodell
Vitrine 2: Wiederaufbau
E 1072 b, Burgmodell
Vitrine 3: Großer Kurfürst
E 2946, Reiterdenkmal
Ohne Sockel H 91,5

Vitrine 4: Künne
G 2518, Königsbesuchspokal
H 34,8 D 111

G 1084, Silberpokal
Hohensyburg, geschätzt 500,

G 3064 / Z90 / 867/1-2,
Drahtzieherpokal
h= 470, d = 176

G 2497, Tortenheber
l = 250

Vitrine 5: Porzellan
ohne Objektnummer,
2 Vasen, eine fakultativ
h = 320 bzw. 316

ohne Objektnummer,
Tablett
h = 250 bzw. 320

ohne Objektnummer,
Teller
d = 266

ohne Objektnummer,
Tasse mit Untere
ohne Masze

Vitrine 6: Ritter zu Pferd
N 2602, Modell
ohne Masze

ungeklärt:
G 1100, Glocke
h = 510, d =410

Schubladengefache

Gruppe I : Vorzustand

Gruppe II: Wiederaufbau

Planschrank Vorzustand

Schublade 1

B 4408	Burg Altena Westansicht	22 cm x 43 cm
B 4409	Rekovorschlag Altena Westfassa	22cm x 42,8cm
B 4410	Rekovorschlag Altena Ostfassad	22cm x 42,9cm
B 4411	Burg Altena Ostansicht	22cm x 42,8cm
xxy	Burg Rheinfels	45,5cm x 61,5cm
xxy	Schloß Burg / Wupper	22,6cm x26cm

Schublade 2

B 4431c	Perspektive Schloß Altena	42cm x 55,5cm
B 4431b	Geometrische Ansicht Westseite	48cm x 58,5cm
B 1719	o.A.	24cm x 28cm

Schublade 3

xxy	Schloß Altena vom Hof aus	20,5cm x 34cm
xxy	Skizze über Krankenbaracke	42,6cm x61cm
B 4419	Rittersaal der Schloß-Ruine	45,5cm x 60,5cm

Schublade 4

B 4426	Rentei und Thorgebäude	38cm x26,6cm
B 4427	Invalidenhaus	33,5 x 24cm
B 4430	Grundriß/Profil Bergschloß Altena	46,5cm x51cm
xxy	Abriß / Aufriß Schloß Altena	19cm x 41,6 cm

Planschrank Wiederaufbau

Schublade 1

B 4405	Burg Altena/Lenneseite	66cm x 101cm
B 142	Foto Frentzen	46cm x 34cm

Schublade 2

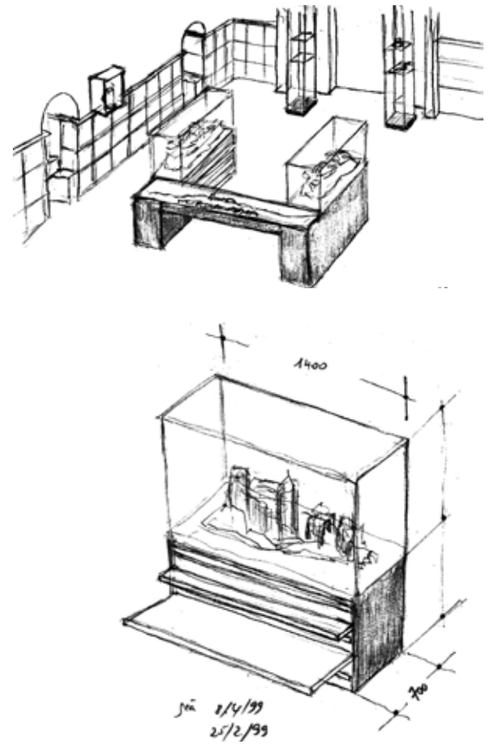
xxy	Wohnräume	26,7cm x 49,2cm
xxy	Dachgeschoss NP	24,1cm x 37,2cm
B 4424	Kopfbekrönung eines Kamins	24cm x 36cm
B 4420	Skizzen für Handwerker	28cm x 62cm
xxy	Lampendetails Torhaus	27,5cm x 39cm

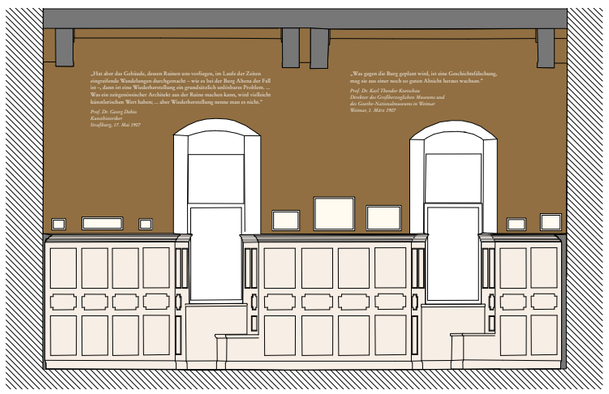
Schublade 3

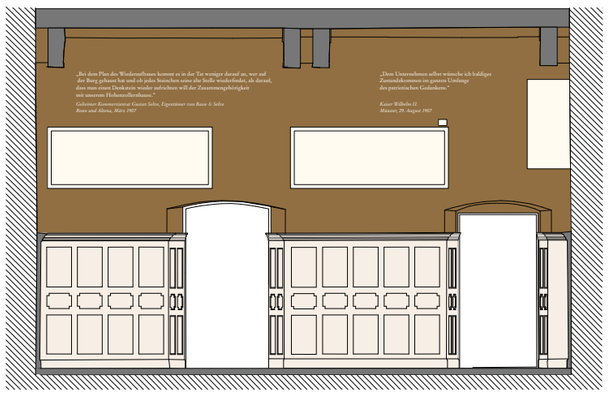
xxy	Waschbecken / Spülsteine	49cm x 40 cm
B 4421	Wasserpumpe Jugendherberge	37,5cm x34,5cm
xxy	Schlafsaaltür Jugendherberge	21,7cm x 13,8cm
xxy	Betten Schlafsaal Jugendherbe	21,7cm x 13,8cm
xxy	Ofen Schlafsaal Juendherberc	42cm x 22cm

Schublade 4

xxy	Museum Toméestraße Grundris	48,2cm x 69,5cm
xxy	Museum Toméestraße Lageplan	21,5cm x 18,6cm







„Geben wir hier nach, so steht unsere
Denkmalpflege auf dem Spiel,
dann sind alle derartigen
Baudenkmäler vogelfrei."
Prof. Dr. Hermann Ehrenberg,
Kunsthistoriker und Historiker
Münster, 7. August 1907
„Dem Unternehmen selbst wünsche ich baldigen
Zustandekommen im ganzen Umfange
des patriotischen Gedankens."
Kaiser Wilhelm II.
Mainz, 29. August 1907

12a **Ritterspielecke**

Raumgestaltung

Auch das Treppenhaus des Neuen Palas nimmt liebevoll ein Ausstellungskapitel auf. Die Silhouette einer Zinnenlandschaft erinnert an eine Burgmauer und bildet den räumlichen Rahmen für die sogenannte Ritterspiekecke. Nach etwa der Hälfte des Museumsrundgangs sind Kinder eingeladen, Nachbildungen einer Ritterausrüstung anzulegen und in ihrer Materialität, Ausformung und ihrem spezifischem Gewicht physisch nachzuempfinden. Ergänzt wird der Themenbereich durch zwei hintereinander gezeigte Videos: Ein *in situ* gedrehter Film gibt Anleitung zum Anlegen der dort verfügbaren Ausrüstungen, im Anschluss zeigt ein WDR-Beitrag aus der ›Sendung mit der Maus‹, wie Ritter damals angekleidet wurden.

Optimierungen im Raum

Die Nordwand der Kinderspielecke ist mit einem Großfoto ausgestattet. Es dient als Fond für Fotos mit Kindern in ihrer Ritterausrüstung.

Die Medienstation galt es zu modernisieren, in technischer Hinsicht wurde der alte Röhrenfernseher durch einen neuen Flachbildschirm ersetzt. Auch die Filmbeiträge sind nun mit kleineren Bearbeitungen von Bild und Ton aktualisiert. Durch einen Bewegungsmelder startet die Präsentation, sobald der Bereich betreten wird. Für Führungen lässt sich die Installation vorübergehend deaktivieren.

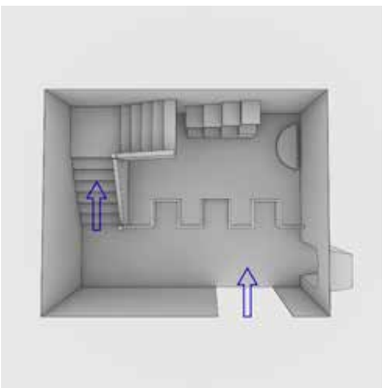
▾ ◂ Kinder beim Mittelalter-Spielen, Bestandsfoto Thomas Millutat

▾ Reges Treiben mit einer Gruppe in der Ritterspielecke am 25. November 2004

▲ Einblick in den umgestalteten Themenbereich mit aktuellem Flachbildmonitor. Vor der großen Fotowand mit der Abbildung der Burg Altena können Kinder mit Helm und Rüstung für Fotos posieren, Foto: Stephan Sensen.

▸ Perspektivische Draufsicht des Durchgangsraums mit Kennzeichnung des Rundgangs, 4. November 2021

▸ ▸ Der Themenraum am 23. Januar 2019, hier noch mit Röhrenfernseher



13 **Ich hatte eine Burg zu füllen**

1875 wurde in Altena der Verein für die Orts- und Heimatkunde im Süderlande gegründet. Ziel des Vereins war der Aufbau eines Regionalmuseums für das Märkische Sauerland. Dieses Museum konnte schon 1879 eröffnet werden. Weil jedoch kurze Zeit später Karl Mummenthey, einer der wichtigsten Ideengeber, aus Altena wegzog, ruhten die Aktivitäten weitgehend, bis Fritz Thomée Landrat in Altena wurde. Der promovierte Jurist war historisch sehr interessiert und konnte mit seiner Idee, die stark verfallene Burg Altena wieder aufzubauen, weite Bevölkerungskreise begeistern. Von Anfang an war geplant, die neu errichtete Burg mit Museum, Archiv und Bücherei zu einer zentralen Anlaufstelle für regionalgeschichtlich Interessierte zu machen. Thomée kümmerte sich persönlich um die Beschaffung von Exponaten und um die Einrichtung des Museums. Kritikern, die fanden, dass viele der ausgestellten Objekte den regionalen Bezug vermissen ließen, hielt er entgegen: „Ich hatte eine Burg zu füllen." Diente ein großer Teil der Burg bis in die 1960er Jahre noch als Wohnraum, so konnte seitdem die Ausstellungsfläche deutlich vergrößert werden. Im Laufe der Zeit veränderte sich der Charakter des Museums stark, weil man vom Gedanken des Regionalmuseums immer mehr abkam. Mit der Neueröffnung der Museen Burg Altena im Sommer 2000 rückte die Regionalgeschichte wieder in den Mittelpunkt.

Zitat: Raumtext aus dem Jahr 2021

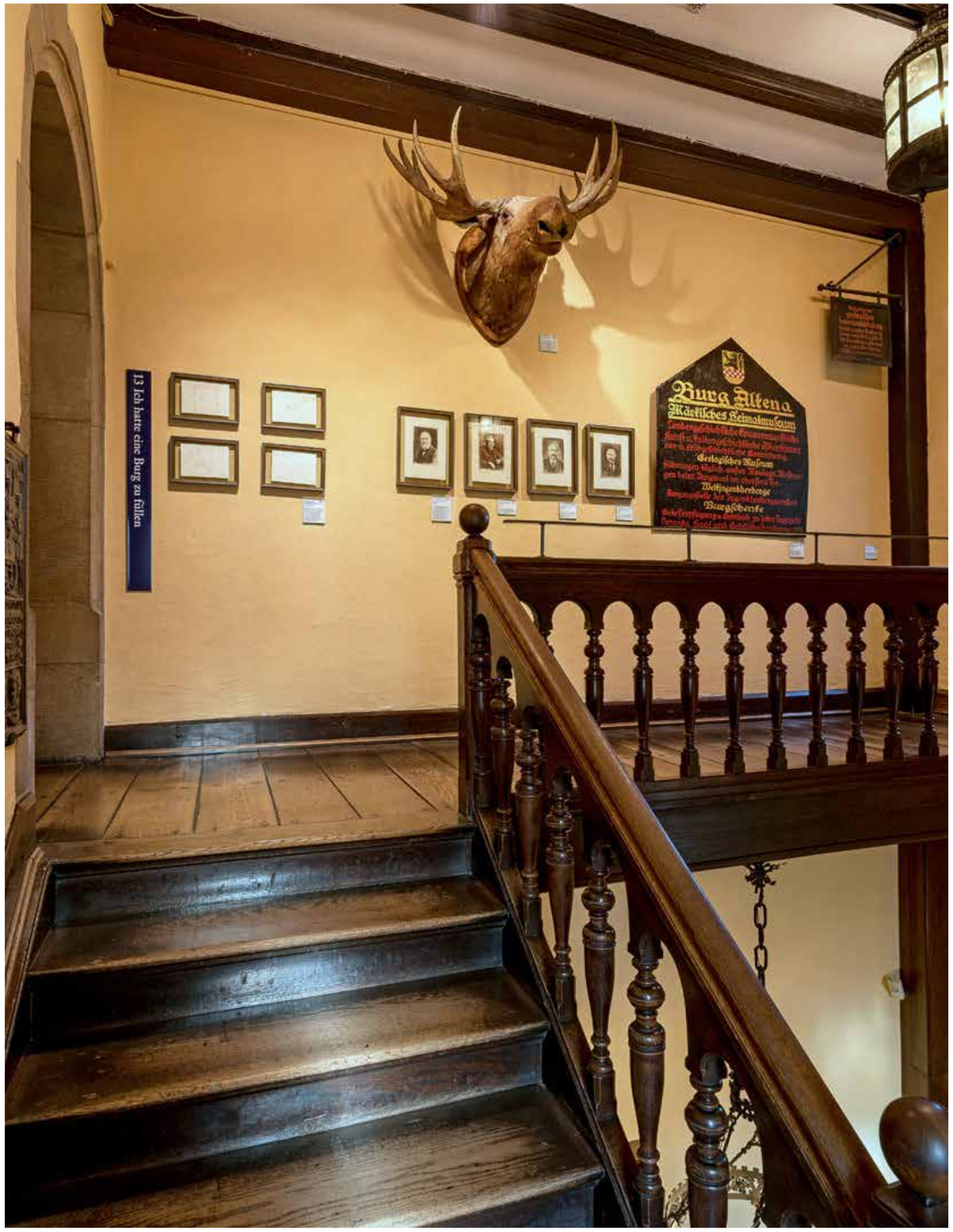
Raumgestaltung

Dieses kleine Kapitel auf einem Sackgassen-Podest lebt durch die Objekte und den kurzen Text. Die Wand dient als Fond für die hier gezeigten flachen Objekte. Optimierungen wurden für diesen Ausstellungsraum nicht ermittelt.

▸ Treppenpodest mit dem Thema 13 ›Ich hatte eine Burg zu füllen‹, Fotoausschnitt: Stephan Sensen

▸ ▸ ▴ Vier originale Zeichnungen (Bleistift und Buntstifte auf Papier) zur Neugestaltung der Museen Burg Altena 1999/2000, zwei der hier ausgestellten Entwurfszeichnungen zeigen das ehemalige ›Landsberger Zimmer‹, heute Kapitel 12 ›Der Traum vom Mittelalter‹. Auf den anderen beiden Zeichnungen sind die Räume zu den Themen frühe Eisenverarbeitung und Kosten der Industrialisierung zu sehen – klassische Museologie mit Raumtext, Grafikrahmen und Bildunterschrift, Foto 28. Januar 2022.

▸ ▸ Entwurfszeichnung des Raums 12 ›Der Traum vom Mittelalter‹, Foto 30. Mai 2002



Kapitel 14 ›In aller Munde‹, Foto 19. Mai 2022

14 **In aller Munde**

Es gebraucht sie jeder, sie werden täglich benutzt, entstehen immer wieder neu, haben oft Jahrtausende alte Wurzeln und verändern sich auch schon mal. Ihre Entstehung geht auf bekannte oder weniger bekannte Persönlichkeiten zurück, sie beziehen sich auf konkrete oder alltägliche Situationen. Manche sind sehr alt, manche entstehen spontan, viele verschwinden auch wieder. Einige sind nur im engen Umkreis bekannt, andere werden global verwendet. Sie können sich auf weit entfernte Gegenden beziehen oder auf die nahe Umgebung. Es kennt und benutzt jeder welche. Die Rede ist von Sprichwörtern, sprichwörtlichen Redewendungen und Redensarten. Ihre Vielfalt und Fülle ist kaum überschaubar, unsere kleine Auswahl soll dies andeuten. Den realen Bezug bilden die Gegenstände, die zum Teil kaum mehr jemand kennt, während die damit verbundenen Sprüche noch in aller Munde sind.

Zitat: Raumtext aus dem Jahr 2021

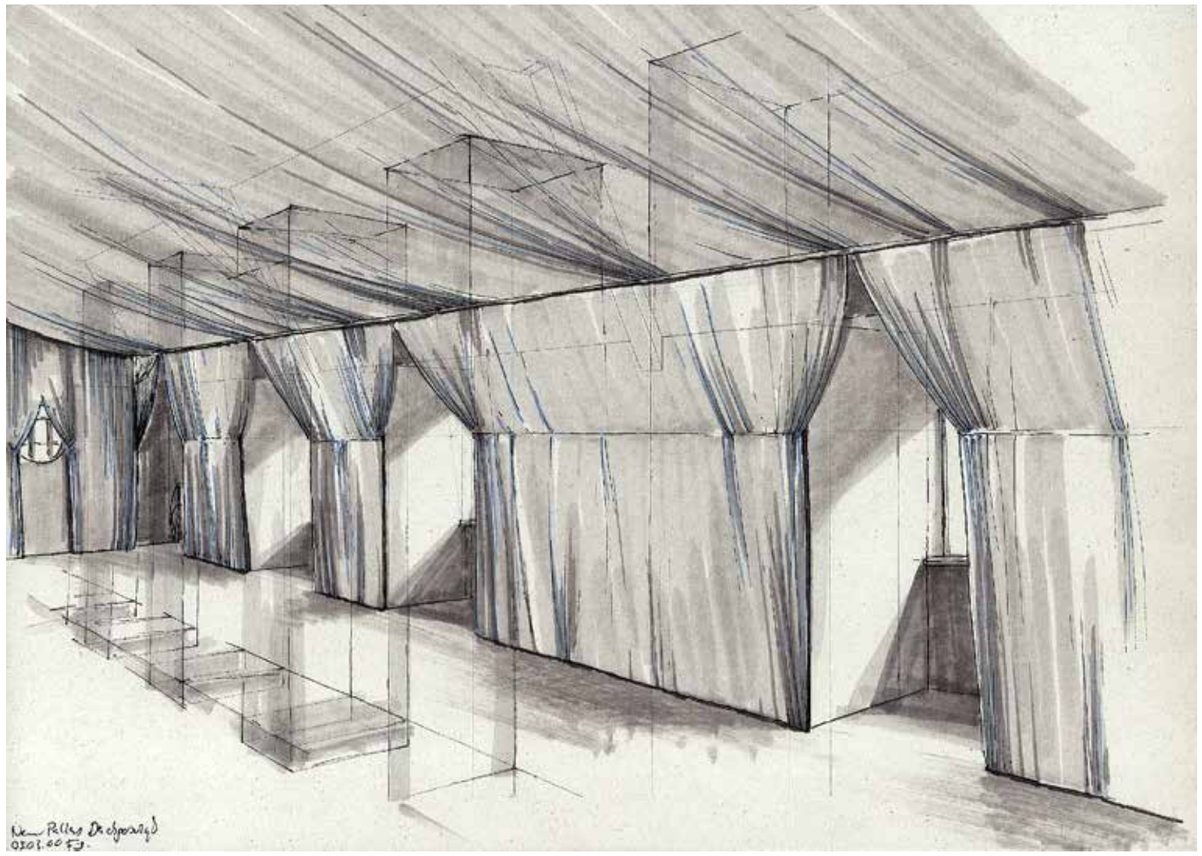
Raumgestaltung

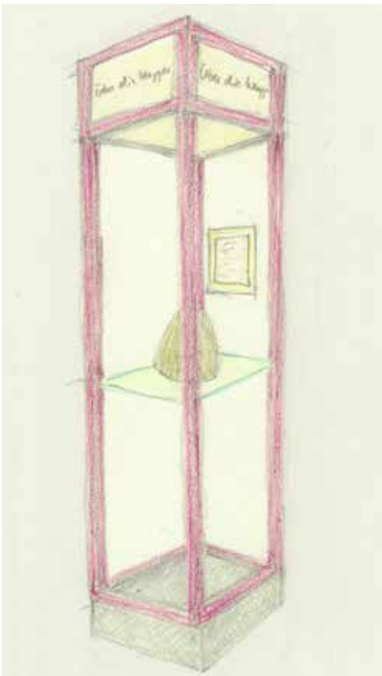
Die Verbindung von semantischem Inhalt mit Objekten war nicht nur eine geniale Idee Stephan Sensens, sie bot gleichzeitig die Möglichkeit, auch Objektgruppen zu zeigen, die im thematischen Rundgang keinen Platz gefunden hätten.
Der Ausbau des Dachraums im 2. Obergeschoss des Neuen Palas aus den 1970er Jahren – ursprünglich für Wohnzwecke genutzt – sollte buchstäblich in den Hintergrund rücken, was dank der Zeltarchitektur gelang. Die blaue Grundstimmung des Raumes, erzeugt durch Textil, blau gestrichene Laibungen und blauem Tretford-Teppich, vermittelt mit dem leicht grünlichen Tageslicht von einer Seite eine kühle Grundstimmung und lässt den Objekten im Kunstlicht viel Raum.

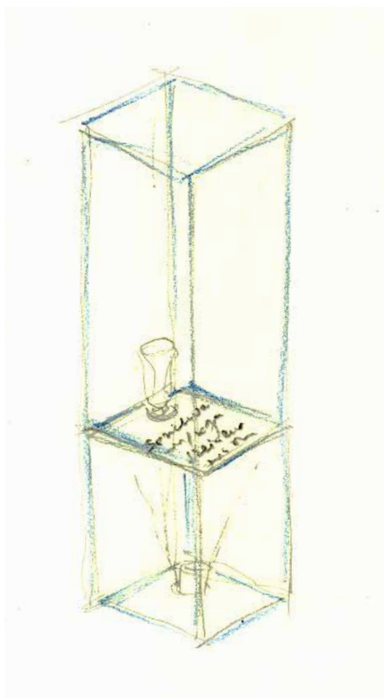
In zwei symmetrisch angeordneten Reihen aus insgesamt 26 Vitrinen gleicher Größe zeigen sich Objekte in musealem Auftritt. Sie werden jeweils von einer Lampe im oberen Aufsatz akzentuiert beleuchtet. Das Nebenlicht hinterleuchtet die mattierten Seitenflächen der Vitrinenköpfe, auf denen die zu den Objekten zugehörigen Schlagworte stehen. Zusätzliche Exponatbeschriftungen in den Vitrinen vertiefen die Zusammenhänge.

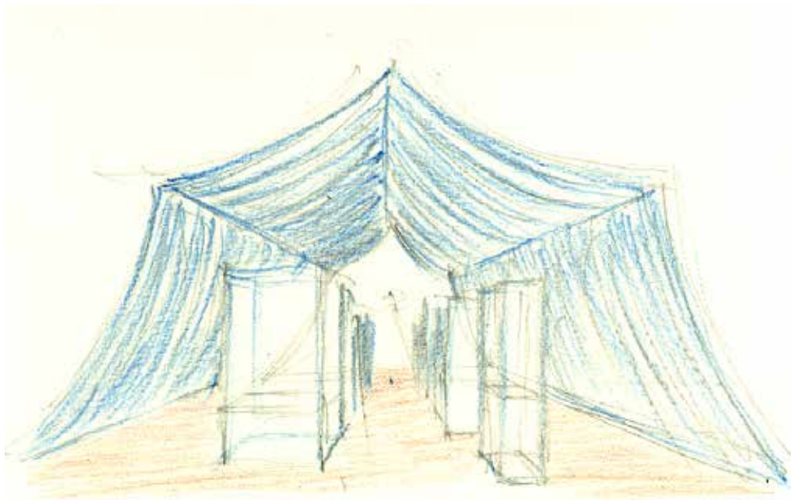
Beim Gehäuse der Vitrinen in diesem Ausstellungsraum aus ›Rahmen 2000‹ werden fünf Rahmen mit Leisten aus Eichenholz zu einem Quader verschraubt.

Die Rahmen lassen sich in die Leisten einschrauben, um so stabile Gehäuse zu bilden. Vitrinentüren können mit Scharnieren und Schlössern ausgestattet werden, was die Wartung der Ausstellung vereinfacht. In längs eingefrästen Nuten lassen sich Dichtungsschnüre aus Weichgummi einlegen, um in den Vitrinen ein eigenes Binnenklima zu gewährleisten. Die Zuführung von Strom in die Vitrinen erfolgt im Boden, in dem die hohen Vitrinen auch verschraubt sind.









▸ ▲ Ausführungsskizze des Aushangs mit Andeutung der Vitrinen von Felix Schwarz, 5. März 2000

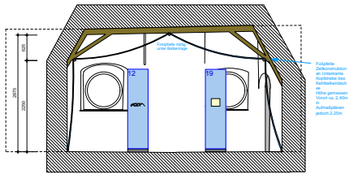
▸ Variante mit orthogonaler Textilführung, Skizze von Felix Schwarz, 3. März 2000. Realisiert wurde eine Mischung aus beiden Entwürfen.

▸ ▸ Skizze des Vitrinensystems, 20. Dezember 1999

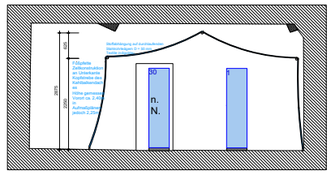
▸ ▸ ▸ ▲ ▲ Der Ausstellungsraum vor der Überarbeitung am 18. März 1999

▸ ▸ ▸ ▲ Erstes skizzenhaftes Herantasten an die Gehäuse, 19. August 1999

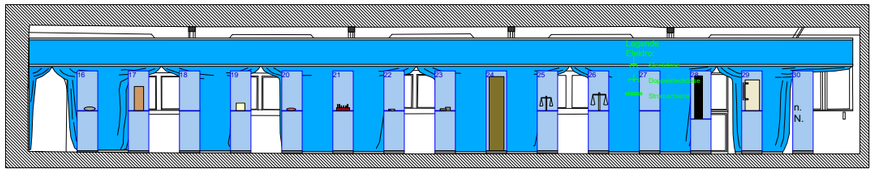
▸ ▸ ▸ Idee der textilen Überformung des Raums, angeregt durch das Zeltzimmer Karl Friedrich Schinkels im Schloss Charlottenhof in Potsdam-Sanssouci, 15. Oktober 1999



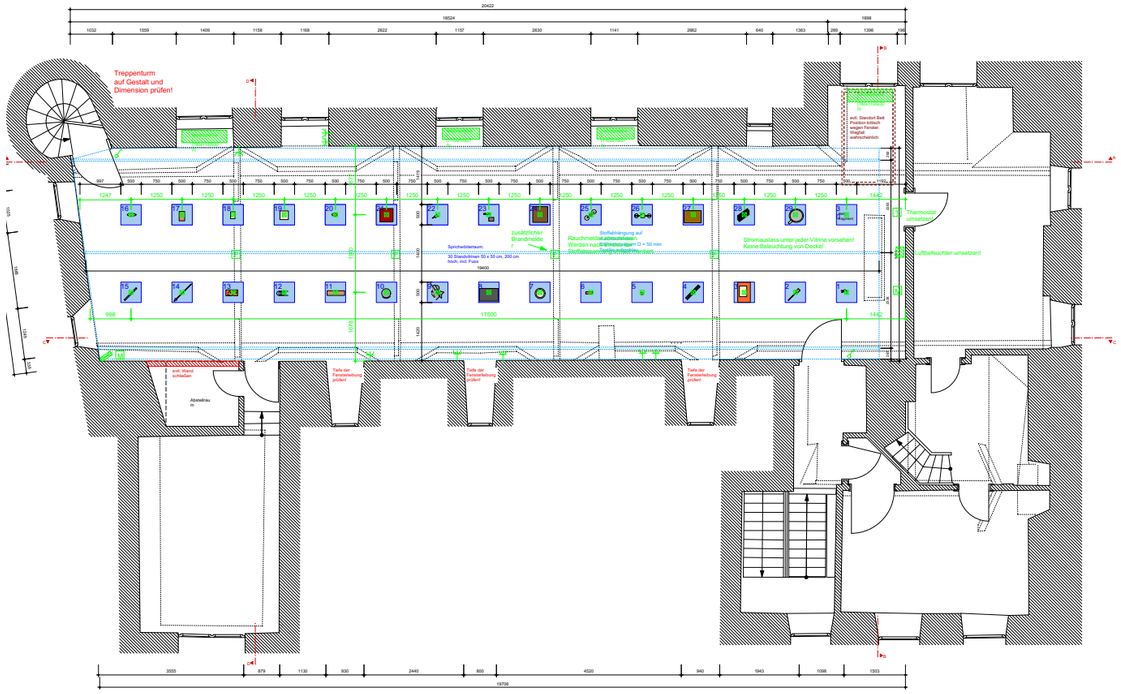
Schnitt / Ansicht D-D



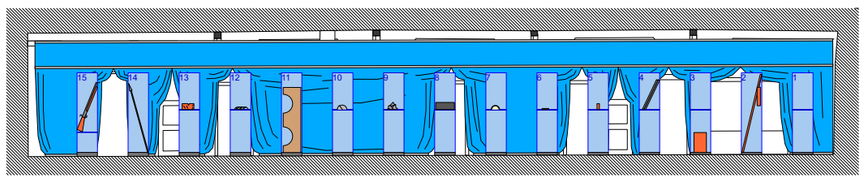
Schnitt / Ansicht
B-B



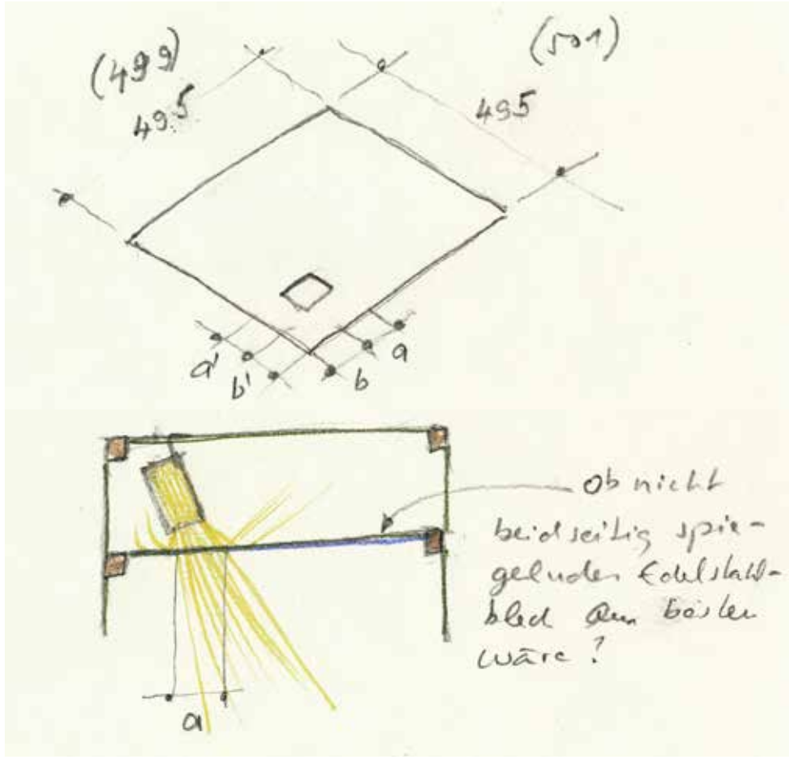
Schnitt / Ansicht A-A



Grundriss 2. OG /
Sprichwörterraum



Schnitt / Ansicht C-C



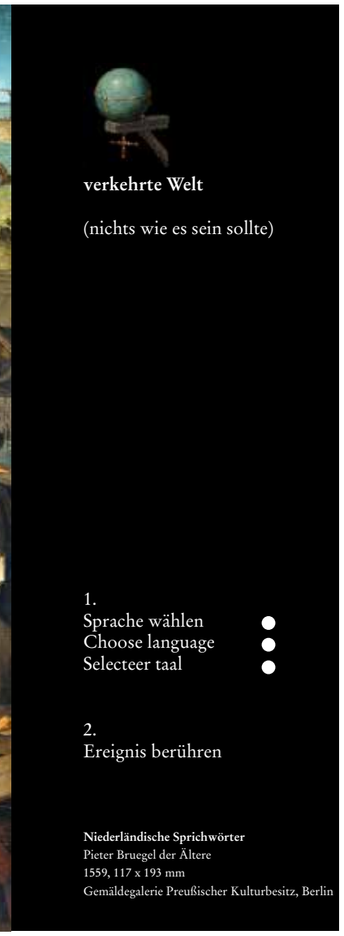
◀ ◀ Raum 14: Querschnitte, Grundriss, Wandabwicklungen des Dachgeschosses im Neuen Palas, Maßstab 1:150 (Originalmaßstab 1:50), 6. April 2000. In dieser Phase waren 30 Vitrinen vorgesehen – am Eingang rechts wurden dann vier Vitrinen weggelassen, auch um bei Führungen einen Sammel- und Überblicksbereich vorzuhalten.

▲ ◀ ◀ Raumeinblick am 7. Mai 2003. Deutlich ist die rötliche Nebenenlichtwirkung einer Serie der damaligen Halogen-Kaltlichtspiegel-Reflektorlampen zu erkennen.

▲ ◀ Foto vom 26. November 2020 nach einer ersten Umrüstungsphase auf LED-Leuchtmittel. In jedem Vitrinenkopf leuchtet eine Drehradleuchte, die primär das ausgestellte Objekt anstrahlt und nebenbei den beschrifteten Vitrinenkopf hinterleuchtet.

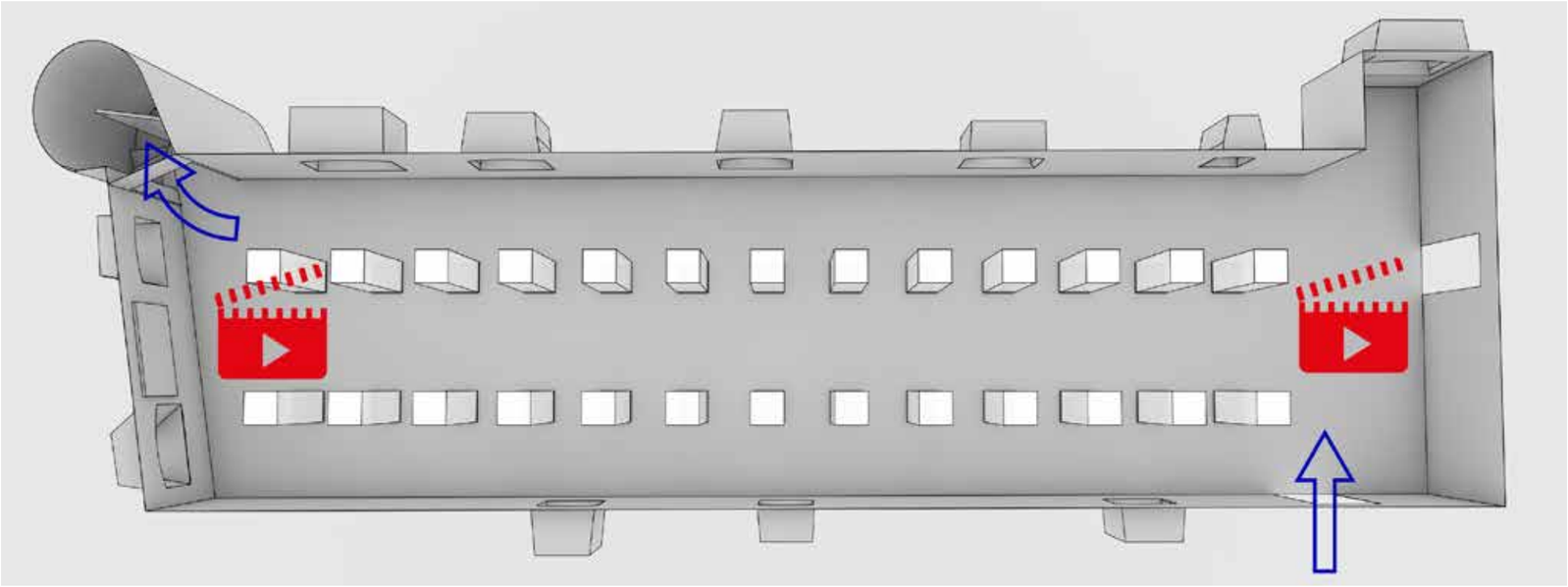
▲ Lichtwirkung nach der jüngsten Umbauphase. Horizontale Abdeckungen zwischen dem Vitrinenkopf und dem Glaskörper erlauben mit individuell auf die Objekte eingerichteten Öffnungen eine gezielte Lichtführung, vermeiden den Einblick in den Vitrinenkopf und verstärkten die Nebenlichtwirkung für die Schlagworte, Foto vom 28. Januar 2022.

◀ Beleuchtungsoptimierung mit Vorrichtung zur gezielten Lichtführung vom 26. November 2021



Optimierungen im Raum

Eine Ergänzung im doppelten Sinne bietet eine neu entstandene Touchscreen-Installation im axialen Sichtbezug an der Nordwand. Diese zeigt das Bild ›Niederländische Sprichwörter‹ von Pieter Bruegel dem Älteren aus dem Jahr 1559 als Standbild. Das Gemälde thematisiert in einem aktuellen Medium etwas Vergleichbares wie die Objekte im Raum. Die mediale Umsetzung hilft – in anderer Weise als durch Objektpräsentation im Raum – dem Verständnis zur thematischen Vertiefung. Durch Antippen einzelner Szenen des Bildes wird das Sprichwort als Ausschnitt und als Text gezeigt. Etwa 80 Sprichwörter sind in dem Bild thematisiert. Es sind also ebenso viele amorphe Schaltflächen anwählbar, um dann in der rechten Spalte als isoliertes Bild mit inhaltlichen Vertiefungsoptionen eingeblendet zu werden – in den drei Sprachen Deutsch, Englisch und Niederländisch. Die Bildvorlage und die Rechte wurden käuflich erworben.



Der Touchscreen hat eine Diagonale von 32 Zoll und ist mit einem Klapprahmen, der die Zuspieltechnik verbirgt, direkt auf der Wand montiert.

◂ ▴ Interface-Design der Touchscreen-Oberfläche. Bildschirmgröße im Original: 32 Zoll, Proportion 16:9, hier ungefähr in halber Größe abgebildet, 15. November 2018

◂ Raumgrundriss für den Mediaguide mit zwei Icons, um kurze Filme abzurufen, 2. November 2021

▴ Das spielerische Erkunden am Touchscreen wird dankbar angenommen, Foto 26. Oktober 2021.

Beleuchtungsoptimierung

Nebenstehendes Bild zeigt die Installation im Zustand von 2020. Die Beleuchtung addiert sich in dieser Aufnahme aus provisorisch auf LED umgerüsteten Leuchten in den Vitrinenköpfen und dem Tageslicht, das durch die teilweise aufgeschlagene Drapierung des Zelteinbaus durch die Fenster in den Raum gelangt. In den Vitrinenköpfen leuchtete ursprünglich eine Halogenlampe mit 12 Volt und 35 Watt in einer mattierten Mineralglasröhre. Das gerichtete Licht beleuchtete die Objekte, das Nebenlicht diffundierte im Glaszylinder und hinterleuchtete die Milchglasscheibe, sodass das Sprichwort des Vitrineninhalts gut zu lesen war.
Eine technische Modernisierung bedingt gleichermaßen eine neue technische Lösung. Da zuvor die Leuchten so in den Vitrinenköpfen angebracht waren, dass sie bei näherem Herantreten sichtbar wurden, ergab sich eine weitere Optimierungsempfehlung.
Die Grundanforderung bleibt: In jedem Vitrinenkopf wird eine ausrichtbare Leuchte montiert. Zum Einsatz kommen ab 2022 LED-Lampen für 230 Volt mit Austrittswinkel von 36° und einer Leistung von 8,3 Watt. Der bisher auf dem Vitrinenaufsatz lagernde Transformator wird nicht mehr benötigt. Das Licht für die Hinterleuchtung der Vitrinenköpfe kommt sowohl über den mattierten Zylinder der Leuchte, der einen Teil der gerichteten Strahlung diffundiert, als auch durch Rückstrahlung von der Abdeckung, die nur eine kleine Öffnung für direktes Licht nach unten hat. Die oberen, horizontalen Vitrinen-Abdeckungen sind von unten in der Farbe der Vitrinen-Stahlrahmen lackiert – oben zur besseren Lichtverteilung weiß. Durch die Abdeckung mit kleinen Lichtaustrittsöffnungen gelang es uns, so wenig Licht wie möglich auf den Boden gelangen zu lassen. Ganz lässt sich dies nicht vermeiden, was vor allem an den unterschiedlichen Formaten der Objekte liegt.

▸ Stand der Lichtinszenierung am 26. November 2020. Die entblendeten Leuchten im Vitrinenkopf sind sichtbar, das Streulicht am Boden verbesserungswürdig.

▸▸▲ Drei der 26 Vitrinen in neuem Licht: die Leuchten sind nicht mehr zu sehen, die direkte Strahlung beleuchtet die Objekte, über den mattierten Zylinder wird der Stich an der mittleren Vitrinenrückwand mit gedämpftem Licht erhellt, 19. Mai 2022.

▸▸ Überblick am 19. Mai 2022

Phasen der Beleuchtungsoptimierung

Ein iteratives Herantasten an die beste Lösung verhilft zu angemessener Beleuchtung.

◀ ◀ ▲ Hochgeklappter Vitrinenkopf: die sich überlappenden Winkelelemente zum Einstellen der Lichtaustrittsöffnung sind gut zu erkennen.

◀ ▲ Objekte zur materiellen Erläuterung des Ausdrucks ›etwas auf die Goldwaage legen‹

▲ ›Sich verhaspeln‹ ist nicht einfach zu beleuchten: es soll möglichst wenig Licht am Objekt vorbei auf den Boden fallen.

◀ ◀ Objekt und Stich zu den Begriffen ›eine Lanze brechen‹ und ›von der Pike auf‹

◀ Letzte Vitrinen im Rundgang und interaktive Station an der nördlichen Kopfwand.

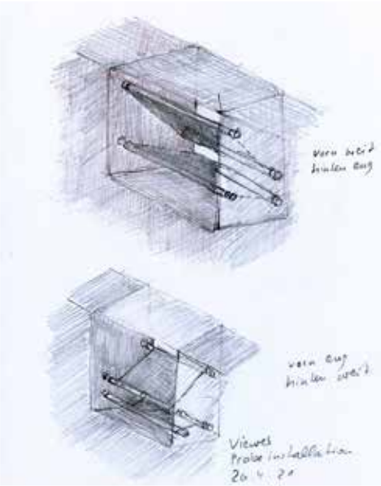
Alle Fotos auf dieser Seite sind vom 19. Mai 2022.

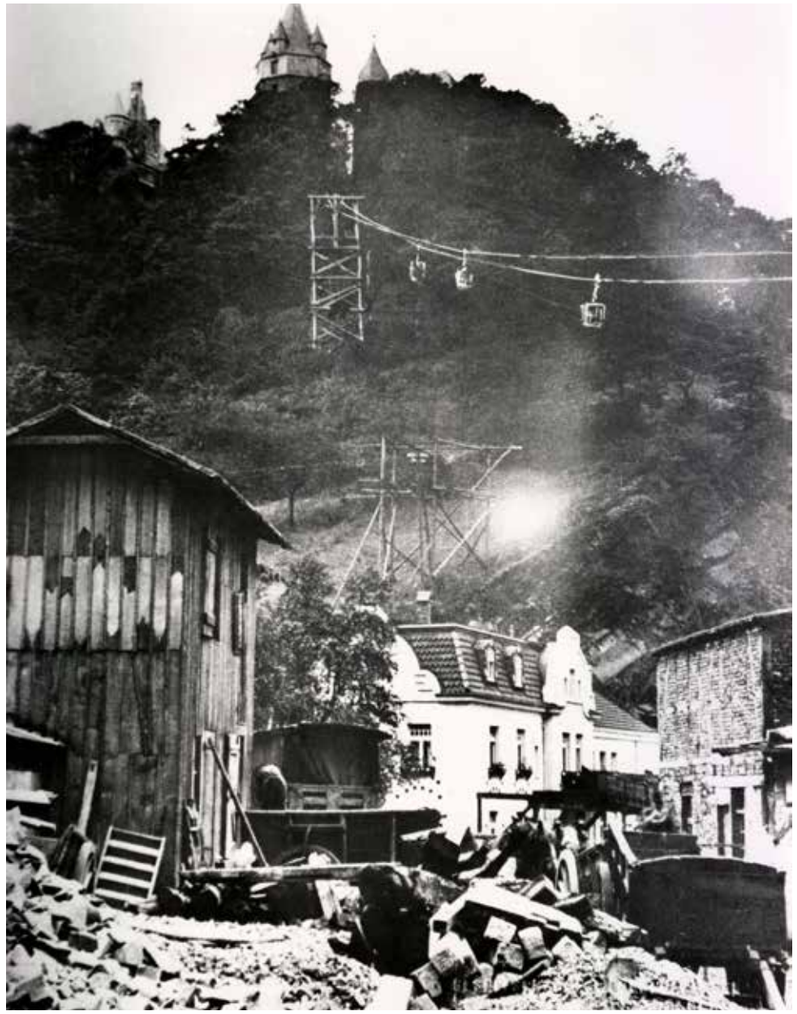
Installation zum sogenannten ›Steinbruchblick‹ im Wehrgang, 29. September 2022

Wehrgang

Gegenüber des Wehrganges auf der anderen Flanke des Nettetals ist ein aufgelassener Grauwacke-Steinbruch zu erkennen. Von dort transportierte eine eigens erstellte Seilbahn von 1909–1915 Grauwackensteine zum Wiederaufbau der Burg Altena übers Tal nach oben. Diese Erinnerungen sollten erlebbar gemacht werden. Ein innovativer Informationskörper überlagert in einem Zinnenfenster des Wehrgangs den Blick in die echte Landschaft auf der gegenüberliegenden Seite mit der Seilbahn, die als Bild in dem Körper abgebildet ist.

Die Station vermittelt Informationen und lenkt den Blick zu Geheimnissen des Ortes, die so heute nicht mehr sichtbar sind.



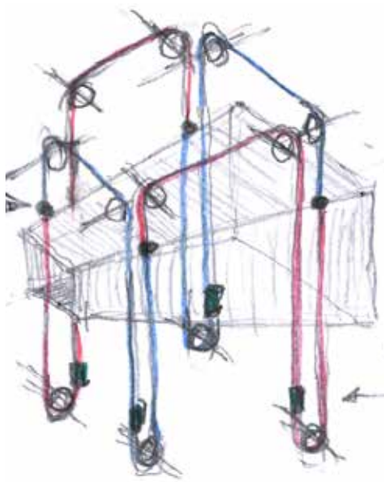


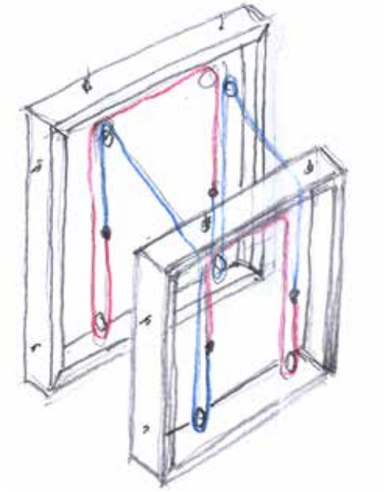
▲ Skizzen zum ersten Testaufbau. Mit der Installation sollte der Blick in Richtung Steinbruch entweder geöffnet oder kanalisiert werden, 23. April 2021.

▶ ▲ Historische Aufnahme von 1908: zu sehen ist die Seilbahn, durch die von 1909–1915 Baumaterial zum Wiederaufbau der Burg Altena zur Burg transportiert wurde, Foto: Archiv Burg Altena.

▶ Das Zinnenfenster im Wehrgang, durch das der sogenannte ›Steinbruchblick‹ zu sehen ist 26. April 2021.

▶ ▶ Der Blick zum ehemaligen Steinbruch musste erst frei geschlagen werden, Foto: 26. November 2020.

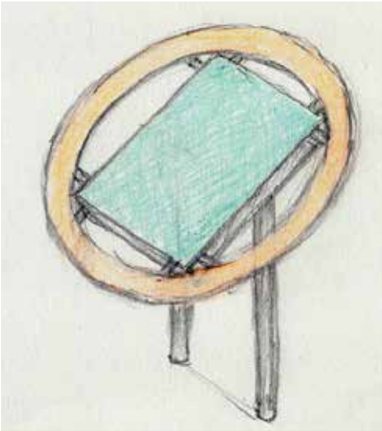


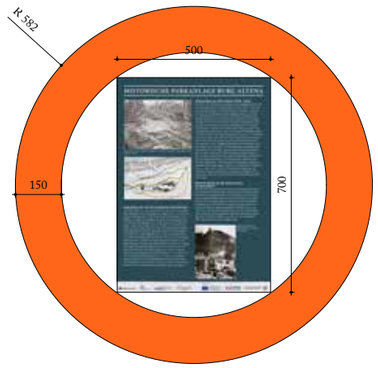


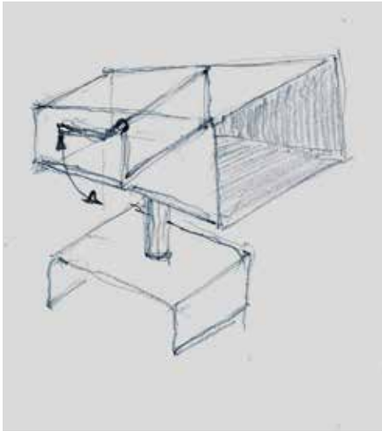
◀ ▲ Anhand des Testaufbaus mit Textiler Spannvorrichtung, die ohne Bohren in das Zinnenfenster geklemmt wurde, sollte die Blicklenkung in Richtung Steinbruch erprobt werden, Foto 18. Mai 2021.

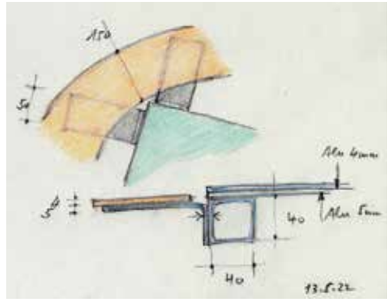
◀ Test mit weiterem Prototyp in Form eines Pyramidenstumpfes zur optimalen Blicklenkung in Richtung Steinbruch, 18. Mai 2021

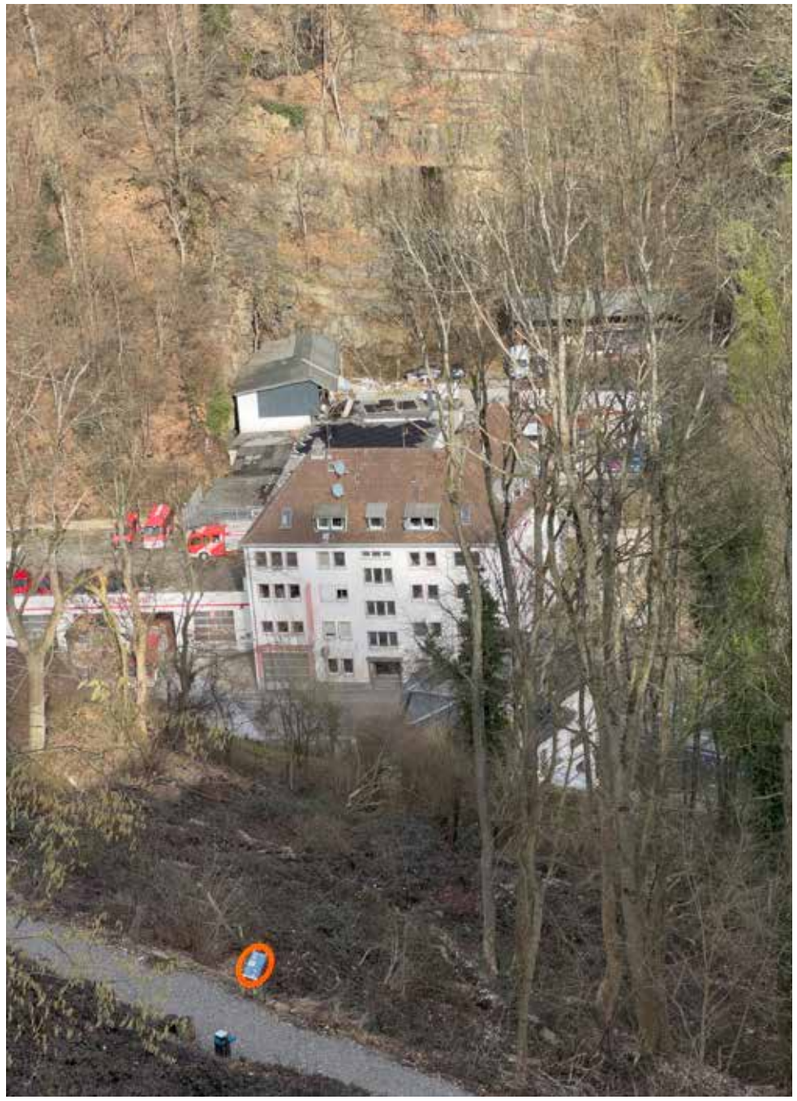
▲ und ▲ ▲ Entwurfsskizze des Viewers mit Höheneinstellung, um einen Durchblick in Richtung des Steinbruches für groß und klein individuell einstellen zu können. Der Pyramidenstumpf zur Kanalisierung des Blicks wird mit einer speziellen Seilspannung in das Zinnenfenster eingehängt und mit passenden Gegengewichten verbunden. Wird eine Teilseite bewegt, bewegen sich alle weiteren Aufhängepunkte mit, während die Gegengewichte sich umgekehrt bewegen, so dass der Pyramidenstumpf gerade geführt wird, 22. Juni 2021.

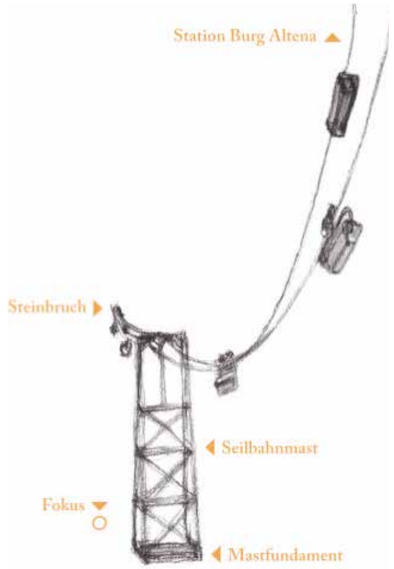












Nur ein Fundament etwas unterhalb des Wehrgangs weist heute noch die Strecke der provisorischen Seilbahn nach. Es ist das Fundament eines Trägermastes. Der Weg um den Burgberg führt daran vorbei und ein Schild klärt über die Spuren vergangener Zeiten auf. Dieses Schild wurde um einen Ring ergänzt und dient so als Referenzpunkt für den Steinbruchblick oben im Wehrgang.

▲▲ Dieses vorhandene Schild galt es hervorzuheben, Foto: Archiv Burg Altena.

▲▲▶ Um das Bestandsschild mit Hinweisen zum Fundament eines Trägermastes, der zu der Seilbahn gehörte, als Referenzpunkt für den Steinbruchblick umzugestalten, wird es um einen Ring aus Metall ergänzt, der in Signalorange gut zu erkennen ist, 13. Mai 2022.

▲▲▶▶ Ausführungsplanung vom 30. Mai 2022, ursprünglicher Maßstab 1:10, hier abgebildet 1:20

▲ Der Metallring wird mit Winkeln an das Bestandsschild geschraubt, 13. Mai 2022.

▶ Ausblick vom Wehrgang: das Schild ist dank des Referenzringes gut sichtbar, 22. Februar 2022.

◀◀▲▲ Die Informationstafel wurde um einen Ring in Signalorange erweitert, 22. Februar 2022.

◀▲▲ Skizze mit manuell steuerbarem Klappbild aus Glas. Die Abbildung auf dem Klappbild überlagert das Bild mit der Landschaft. Auf diese Weise kann der Weg der Seilbahn vom Steinbruch bis zur Burg nachvollzogen werden, 19. Januar 2021.

◀◀▲ Die Installation wurde schlussendlich ohne Höhenverstellung und ohne wegklappbare Scheibe realisiert, 31. März 2022.

◀▲ Blick durch den Viewer mit Fokussierung auf die Landschaft, das Informationsbild ist unscharf, Foto: Annabelle Schuster, 22. Februar 2022.

◀ Blick durch den Viewer: Die Überlagerung des gedruckten Bildes mit dem realen Bildausschnitt kann mit dem Fokus als Referenz gut ausgerichtet werden, 22. Februar 2022.

▲ Druckvorlage für das Informationsbild im Viewer, 23. Juni 2022

Raum 15 ›Burgkapelle‹, Foto 23. August 2006

15 **Burgkapelle**

Ab Mitte des 12. Jahrhunderts ist eine Kapelle auf der Burg Altena nachweisbar. Sie war dem Heiligen Pankratius geweiht, der neben der Heiligen Katharina einer der Schutzheiligen der Grafen von Altena-Mark war. Jeder Ritter hatte ein „christlicher Ritter“ zu sein, der seine vornehmste Aufgabe darin sehen sollte, zum Schutz von und zum Kampf für Glauben und Kirche sowie zum Kreuzzug gegen die sogenannten Heiden einzutreten. Die Grafen von Altena-Mark scheinen diese Verpflichtung sehr ernst genommen zu haben. Seit dem 14. Jahrhundert sind zahlreiche Kirchen- und Armenstiftungen belegt. Die Grafen unternahmen Pilgerfahrten ins Heilige Land und kehrten von dort als Mitglieder des Johanniterordens zurück. Darüber hinaus besetzten Familienmitglieder mehrmals den einflussreichen erzbischöflichen Stuhl zu Köln. Die Kapelle war Zentrum und Herzstück der Burg. Hier wurden die Adligen getauft, verheiratet und begraben, Geschäftsabschlüsse im Angesicht des Kreuzes getätigt und hier verbrachten betend und meditierend die Knappen die wohl wichtigsten Stunden ihres Lebens: die Nacht vor der Schwertleite, mit der ihnen die Ritterwürde verliehen wurde. Die enge Verbundenheit zwischen Glaube und Rittertum war durchaus im Sinne der Kirche und von dieser geprägt worden. Burgkapellen besaßen in der Regel keine Pfarrrechte und standen ausschließlich der adligen Familie zur Verfügung. Aus diesem Grund war den Bewohnern von Altena der Zutritt verwehrt. Sie mussten stattdessen die um 1315 gebaute Pfarrkirche im Ort besuchen.

Zitat: Raumtext aus dem Jahr 2021

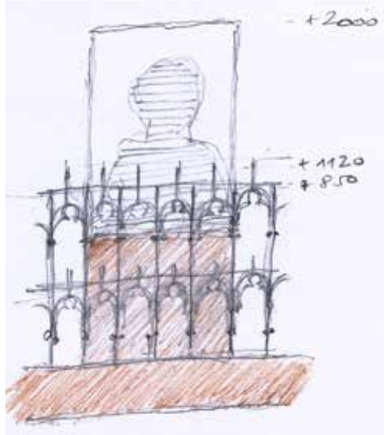
Gestalterisches Konzept

Die Grundkonfiguration des Ausstellungsraums verlangte einen behutsamen Umgang mit dem Bestand. Das Rauminnere wurde im Jahr 2000 vom vorbeiführenden Museumsrundgang durch den sensiblen Einbau einer durchsichtigen Wand räumlich abgetrennt und mit einer Zugangstür in Glas versehen. Der Raum wurde für eine Ausstellung konserviert und für Museumsbesucher

▲ ▶ Hörstation in der östlichen Nische in der Konfiguration von 2000, Bestandsfoto 23. Januar 2019

▲ ▶ ▶ Diese Familie bestärkte uns am 15. Mai 2018 durch die Nutzung der alten Kopfhörer, nicht auf die Tonspuren zu verzichten, sondern diese zu optimieren.

▶ Die neu installierten Einhandhörer, deren geschützte Zuleitungen hinter der Banklehne verschwinden, 29. September 2022.

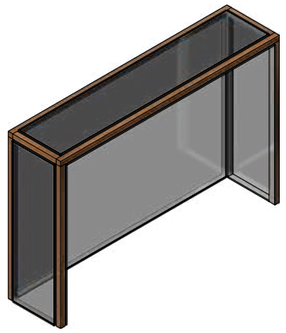


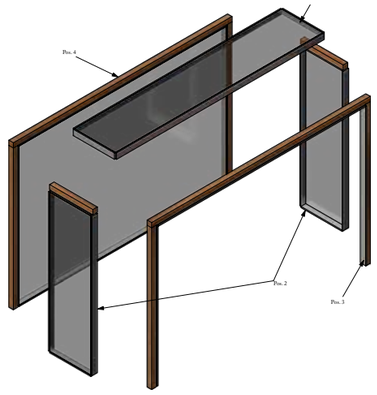
zugänglich gemacht. Die herausragenden sakralen Exponate entfalten ihre Aura vor weißem Hintergrund. Kirchenbänke laden zum kurzen Verweilen ein, hier neben dem Fenster kann insgesamt vier sakralen Musikstücken im Loop gelauscht werden. Eine Auswahlmöglichkeit ist nicht vorgesehen.

Optimierungen im Raum

Just im Moment einer Begehung am 15. Mai 2018 wies eine Familie nach, dass die Hörstationen in der Kapelle Zuspruch finden und widersprach der Bitte um ein Foto nicht. Technisch wurden die vier Stationen mit robusten Einhandhörern, neuen Zuspielern und Einschaltkontakten bei Abnahme der Hörer aus den Wandhalterungen aufgerüstet.

Eine Medienstation auf der Empore berichtet von der spannenden Geschichte des Hagener Taufsteins. Fritz Thomée ließ die Fragmente in der Burgkapelle montieren und verkleinerte dann die Türgewände, auf dass der Taufstein für immer in Altena bleibe.

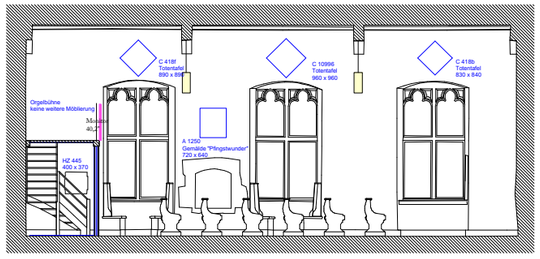




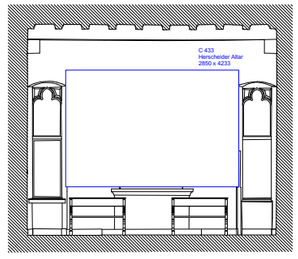
◀ ▲ Landrat Fritz Thomée spricht unvermittelt auf der Empore, so gesehen am 10. Dezember 2021.

▲ Entwurfsskizze der Installation mit vertikalem Bildschirm vom 1. Oktober 2020. Diese Variante wurde zugunsten einer horizontalen Monitorinstallation verworfen, bei der der 130 mm hohe Sockel des Bildschirms auf einer Längsseite quasi verschwindet.

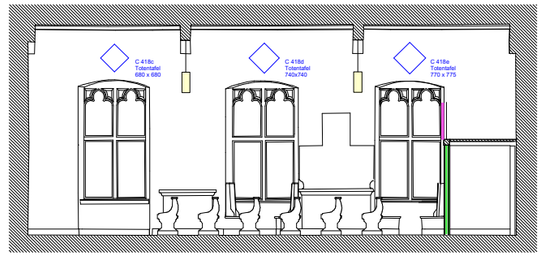
◀ Zwei Renderings der Unterkonstruktion für den Bildschirm im Vitrinendesign ›Rahmen 2000‹ mit mattiertem Glas und Eschenholz, Stand 7. Dezember 2020



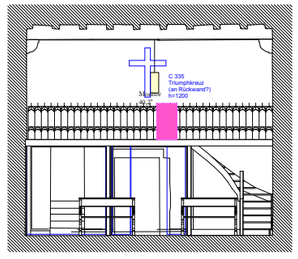
Schnitt/Ansicht A-A



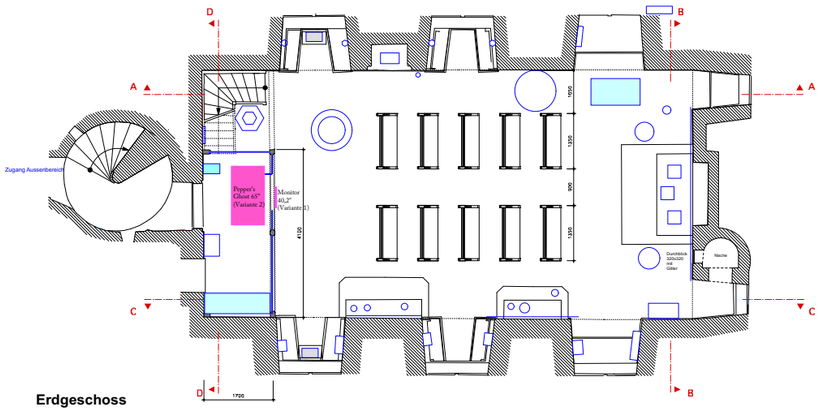
Schnitt/Ansicht B-B



Schnitt/Ansicht C-C



Schnitt/Ansicht D-D



Erdgeschoss

Grundriss

Legende:

- Bestand
- Neubau
- Abriss
- Elektroinstallationen
- neue Ausstellungseinbauten

N

erstellt:
18.11.1999 mh/ rm

geändert:	Name:	Art der Änderung:
15.02.200	Mehl	Elektroplanung ergänzt
17.03.2000	Mehl	Korrekturen

Burg Altena

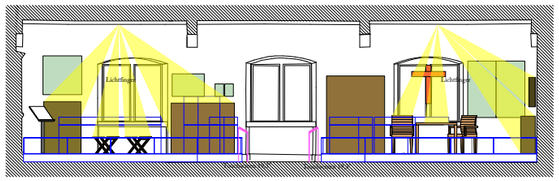
Umbau und Neukonzeption der Dauerausstellungen

Architekt und Ausstellungsgestalter
Jörg Steiner Architekt BDA
Kärntener Str. 23 10827 Berlin
Telefon 0 30 8 83 99 88
Telefax 0 30 8 83 99 18
e-mail info@steiner-berlin.de
www. steiner-berlin.de

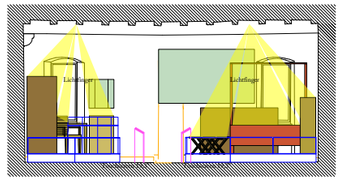
Bauherr und Auftraggeber
Märkischer Kreis
Der Landrat
Heedfelder Str. 45 58509 Lüdenscheid
Telefon
Telefax

Ausführungsplanung M 1 : 50

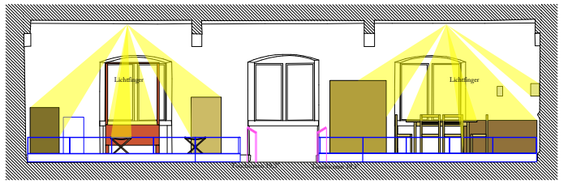
Grundrisse/Schnitte Bauteil: **Kapellengebäude**



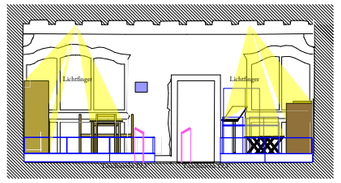
Schnitt/Ansicht A-A



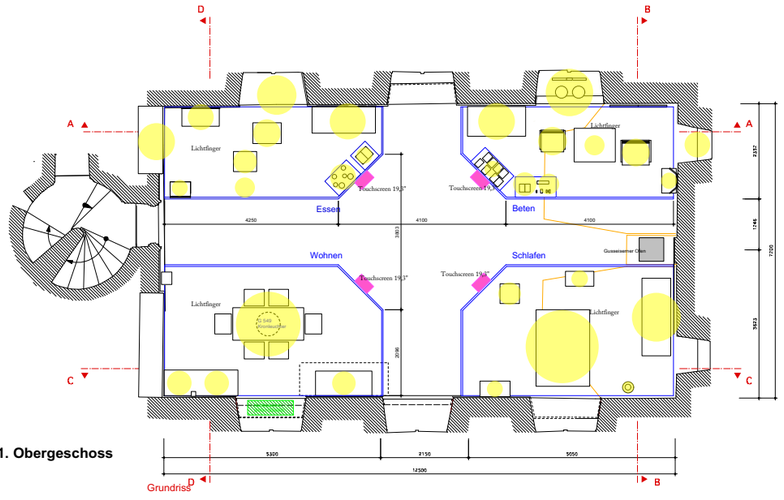
Schnitt/Ansicht B-B



Schnitt/Ansicht C-C

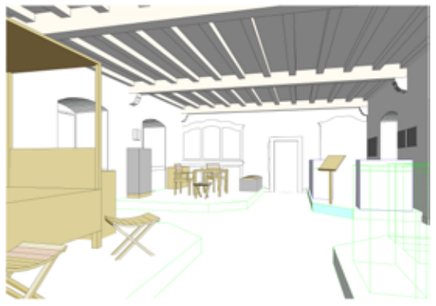


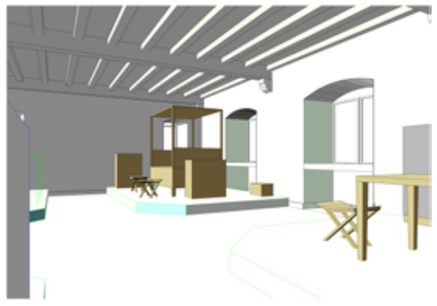
Schnitt/Ansicht D-D



1. Obergeschoss

Grundriss





Räume 15 (oben) und 16: Visualisierungen, Grundrisse und Schnitte des Erdgeschosses und 1. Obergeschosses im Kapellengebäude aus dem Jahr 2000, Maßstab 1:150 (Originalmaßstab 1:50)

Kapitel 16 ›Leben im Luxus‹ mit den Themenbereichen ›Beten‹ und ›Schlafen‹ am 26. Oktober 2021

16 **Leben im Luxus**

Nirgendwo sonst manifestiert sich die heutige Vorstellung von dem romantischen und feudalen Leben auf einer Burg so sehr wie im Bereich der Wohn- und Esskultur. Tatsächlich jedoch war der bauliche Rahmen für die adligen Bewohner durchaus unbehaglich. Die Burg war in erster Linie Wehrbau, Wohnstatt und Herrschaftsmittelpunkt. Eine repräsentative Ausgestaltung oder gar Wünsche nach Behaglichkeit waren im Vergleich dazu zweitrangig. Das Hochmittelalter kannte nur multifunktionale Räume: Wohn- Ess- und Schlafzimmer waren nicht voneinander getrennt. Wichtigstes Kriterium für die Bewohnbarkeit waren Wärme und Licht – und an beidem bestand Mangel. Kleine Fensteröffnungen ließen wenig Zugluft, aber auch wenig Sonne hinein und der einzige beheizte Raum der Burg, die Kemenate, war Mittelpunkt für die ganze Familie.
Ab Mitte des 12. Jahrhunderts, in der Zeit, in der auch die Burg Altena ihre Hochzeit erlebte, änderten sich die bis dahin bescheidenen Verhältnisse. Der Palas wurde zum repräsentativen Wohnquartier, mit Prunksaal, separaten Kammern und Kemenate. Die Grafen von Altena-Mark dürften sich in ihren Lebens- und Wohnverhältnissen den üblichen Standards angepasst haben. Als Gefolgsleute deutscher Kaiser und Könige hielten sie sich an reichen und vornehmen Höfen auf und unterhielten verwandtschaftliche Beziehungen zum Hochadel und Klerus. Man kann davon ausgehen, dass dies nicht ohne Auswirkung auf den Lebensstil und das Ambiente auf der Burg Altena blieb, und sich das Leben hier nur wenig von dem an größeren Höfen unterschied.

Zitat: Raumtext aus dem Jahr 2000

▸ ▲ ▲ Teilrauminszenierung ›Schlafen‹, Bestandsfoto: 19. Januar 2005

▸ ▲ Detail mit Fasan beim Thema ›Essen‹ am 24. Oktober 2021

▸ Bestandsfoto, 30. Mai 2003

Gestalterisches Konzept

Für vier prototypische Rauminszenierungen kommen aus dem reichen Bestand der Burg Altena Objekte zusammen. Die Themen ›Essen‹, ›Wohnen‹, ›Schlafen‹ und ›Beten‹ gliedern sich innerhalb des Ausstellungsraumes auf vier nicht betretbaren Podesten so, dass kleinere Gegenstände thematisch zusammengefasst unmittelbar dem Publikum zugewandt sind.

◂ Zwei zusätzliche Vitrinen mit Tablar aus mattiertem Verbundsicherheitsglas im Ausstellungssystem ›Rahmen 2000‹ waren notwendig, auch um die Objekte besser zu präsentieren und mittels Lichtfinger zielgenauer auswählen zu können, Fotos vom 26. Oktober 2021.

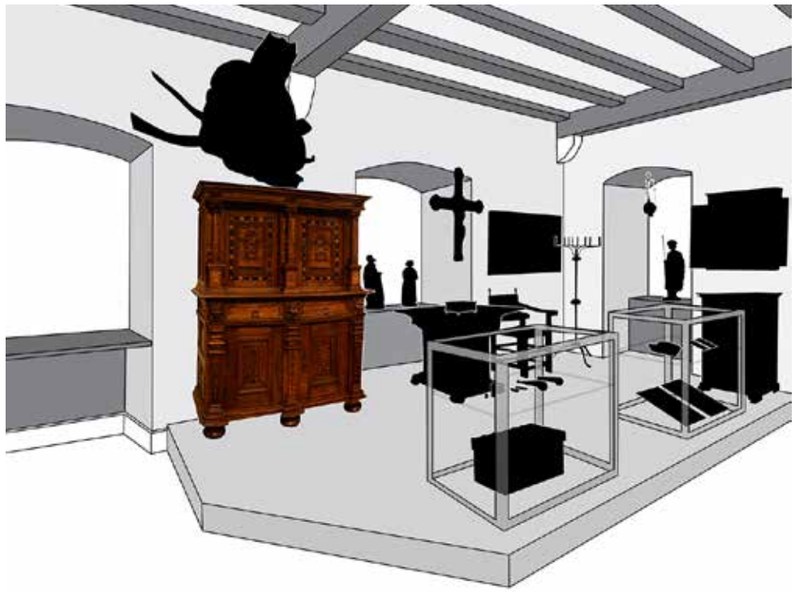
▾ Visualisierung mit vier ›Lichtfingern‹ und entsprechenden Steuerpulten am 25. Januar 2019

Optimierungen im Raum

Vier ›Lichtfinger‹

An den abgeschrägten Ecken der vier Podeste steht dem Publikum je ein Touchscreen zur Verfügung. Bei Berührung auf eines der stilisierten Exponatesymbole setzt sich ein ›Lichtfinger‹ in Bewegung und hebt das entsprechende Objekt konzentriert hervor; auf dem Monitor erscheint die dazugehörige Beschreibung, vertiefende Informationen sind abrufbar. Wird ein weiteres Symbol angewählt, bewegt sich der Lichtfinger zum nächsten ausgewählten Objekt und auf dem Monitor erscheinen dazugehörige und vertiefende Informationen. Wird der Lichtfinger eine Minute nicht bewegt, wandert er wieder in seine Ausgangsposition – auf das jeweilige Leitobjekt des Themenbereichs. Durch einen Bewegungsmelder lösen eintretende Personen eine Positionsveränderung der Lichtfinger auf ein bestimmtes Objekt aus; damit wird die Funktionsweise ohne Erklärung verständlich.

Das Medium ›Lichtfinger‹ beweist seine Stärke besonders bei Rauminszenierungen, bei denen im klassischen Museum viele Exponatbeschriftungen oder lange Listen vorhanden wären. Einzelobjekte können hierdurch wirklichkeitsnah arrangiert werden. Alle Exponaterklärungen sind am Bildschirm zu lesen, was den weiteren Vorteil bietet, zusätzliche Vertiefungen bereitzuhalten und die Inhalte in mehreren Sprachen anzubieten.



▸ ▲ Raumeinheit ›Schlafen‹ mit Touchscreen, auf dem der Stuhl im Mittelgrund angewählt wurde, Foto 29. September 2022.

▸ Raumeinheit ›Essen‹ mit herausgehobener Anrichte, 10. Dezember 2021. Die hintere Vitrine rechts ist neu hinzugekommen.

▸ ▸ ▲ Screendesign der Raumeinheit ›Beten‹ mit ausgewähltem Objekt, das als einziges in originaler Farbigkeit auftritt, 12. Januar 2021.

▸ ▸ Gerade Kinder und Jugendliche spricht der Lichtfinger über das rein Informative hinausgehend an, Foto vom 3. November 2021.

Kapitel 17 ›Jagd als Privileg‹, Foto: 31. August 2022

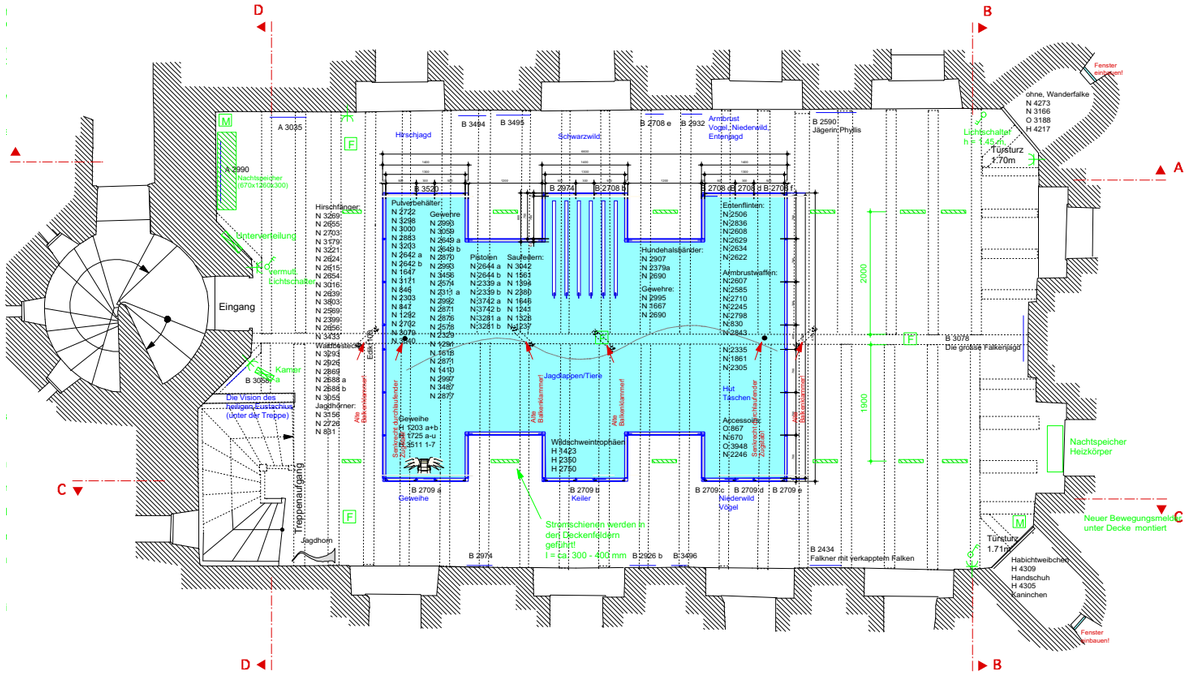
17 **Jagd als Privileg**

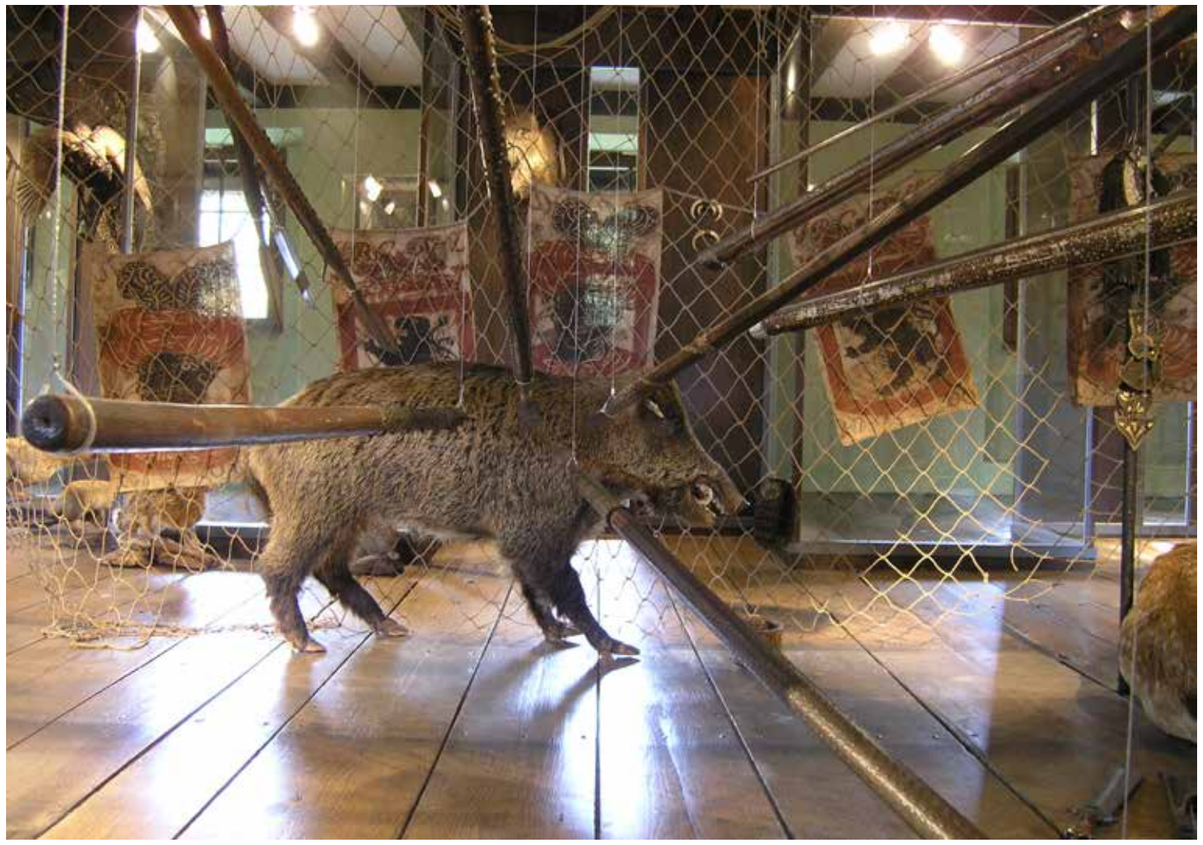
Während die Jagd in der Zeit der Jäger und Sammler noch dem reinen Nahrungserwerb diente, entwickelte sie sich im Laufe des Mittelalters zu einem Vorrecht der Könige. Sie verhängten über bestimmte Gebiete den Jagd- und Forstbann, innerhalb dessen Grenzen die allgemeine Jagdfreiheit aufgehoben und nur ihnen selbst vorbehalten war. Es wurde üblich, Jagdrechte als Lehen zu übertragen oder gegen Geld zu verpfänden, so dass um 1500 die hohe Jagd unter anderem auf Rot,- Dam,- und Schwarzwild ein exklusives Privileg des Adels und der hohen Geistlichkeit geworden war. Der übrige Adel und die Geistlichkeit mussten sich dagegen mit der niederen Jagd zum Beispiel auf Rehe, Hasen und Füchse begnügen. Als vornehmste und edelste Jagd galt die Beizjagd mit Falken, die von Männern und Frauen gleichermaßen betrieben wurde. Das adlige Vergnügen ging vor allem zu Lasten der Bauern, die nicht nur die Verwüstungen der Ernte durch die Tiere zu tragen hatten. Darüber hinaus wurden sie auch zu beschwerlichen Treiberdiensten zwangsverpflichtet. Auch mussten sie für die Verpflegung der herrschaftlichen Hunde außerhalb der Jagdsaison aufkommen, eine Sitte, von der die Grafen von Altena-Mark noch im 16. Jahrhundert Gebrauch machten. Jagden bedeuteten für den Adel nicht nur eine willkommene Bereicherung des Speisezettels, sondern waren auch eine Gelegenheit, sich in Geschicklichkeit und Ausdauer auf den Kampf vorzubereiten. Vor allem aber war die Jagd eine Vergnügen bereitende und von großem Prunk begleitete Freizeitbeschäftigung, die überdies der Zurschaustellung der kostbaren Waffen und der Pflege von gesellschaftlichen Kontakten diente.

Zitat: Raumtext aus dem Jahr 2021

Gestalterisches Konzept

Leitlinie der Szenografie ist das Umrunden eines zentralen, teilverglasten Raums für die Exponate. Über eine Art Erker kann das Publikum partiell in das Gehäuse eintreten und Waffen und Präparate von gejagtem Wild in einem zurückhaltend inszenierten Gefüge allseitig betrachten. Die Anordnung der Objekte, beispielsweise der Tiere und auf diese gerichtete Waffen, erinnert in ihrem Arrangement an eine Treibjagd.





Optimierungen im Raum

Neue Objektbeschriftungen kombiniert mit den Silhouetten der Objekte vereinfachen die Zuordnung in diesem und den darauffolgenden Ausstellungsräumen.

▸ ▲ Grundriss des Ausstellungsraums 17 im Kapellengebäude aus dem Jahr 2000, Maßstab 1:100 (Originalmaßstab 1:50)

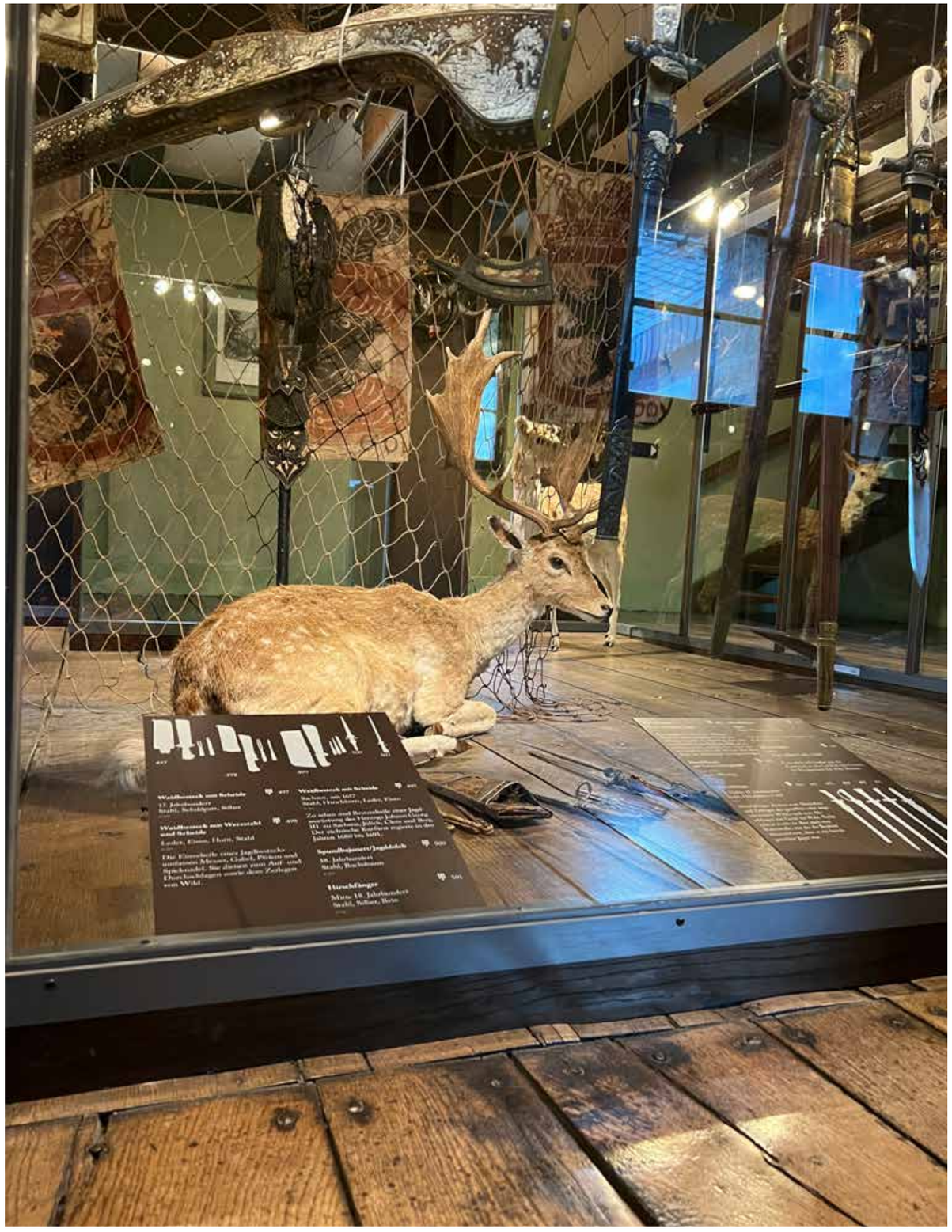
▸ Detail aus der Rauminszenierung ›Jagd als Privileg‹, Foto 30. Mai 2003

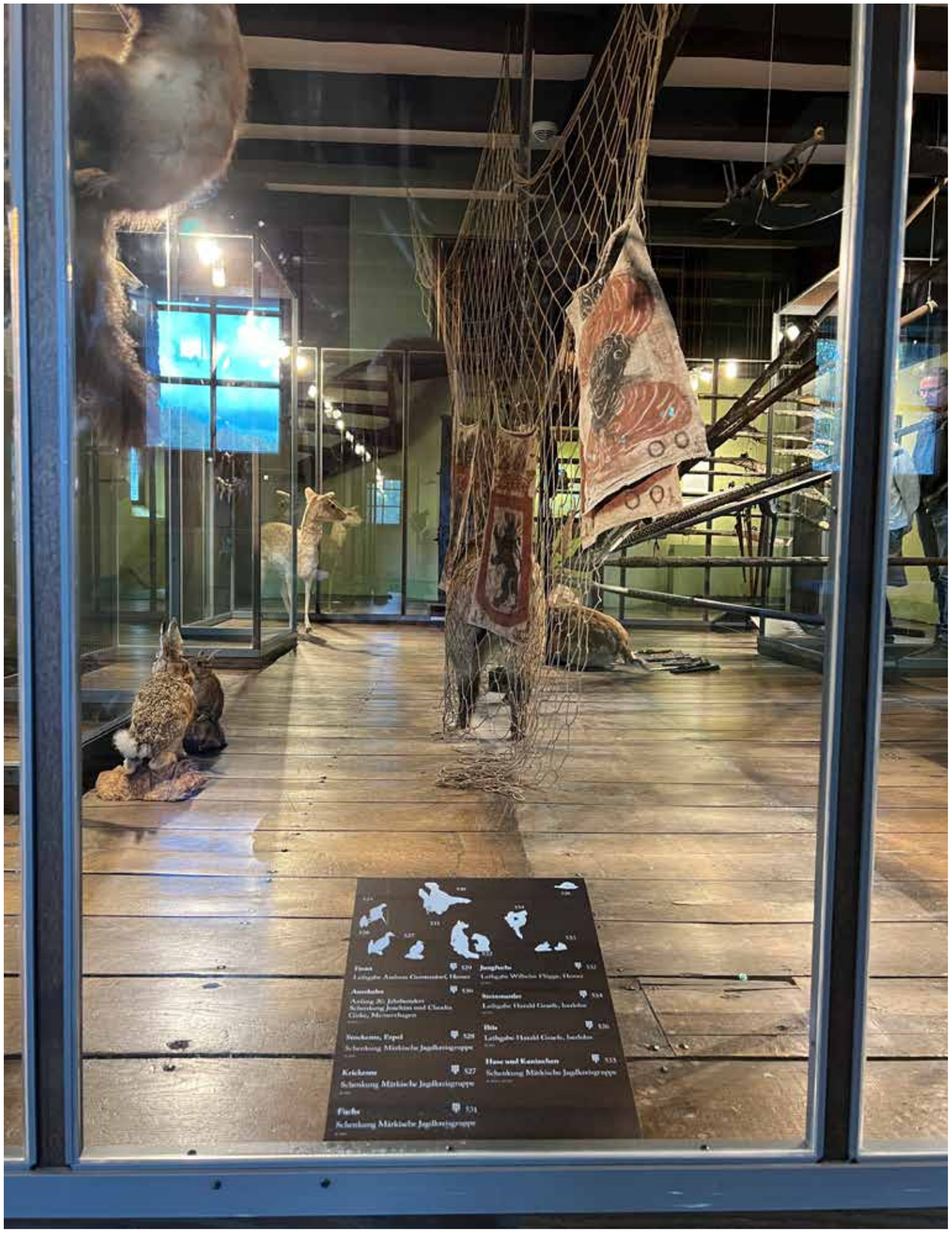
▼ Nächste Doppelseite: Zwei weitere Raumeindrücke vom 29. September 2022. Die raumgreifende Vitrine ermöglicht verschiedene Perspektiven in das Szenenbild mit verschiedenen Objekten. Neu erstellte Silhouettentafeln zeigen die Objekte wie Scherenschnitte und machen die Zuordnung intuitiv möglich.

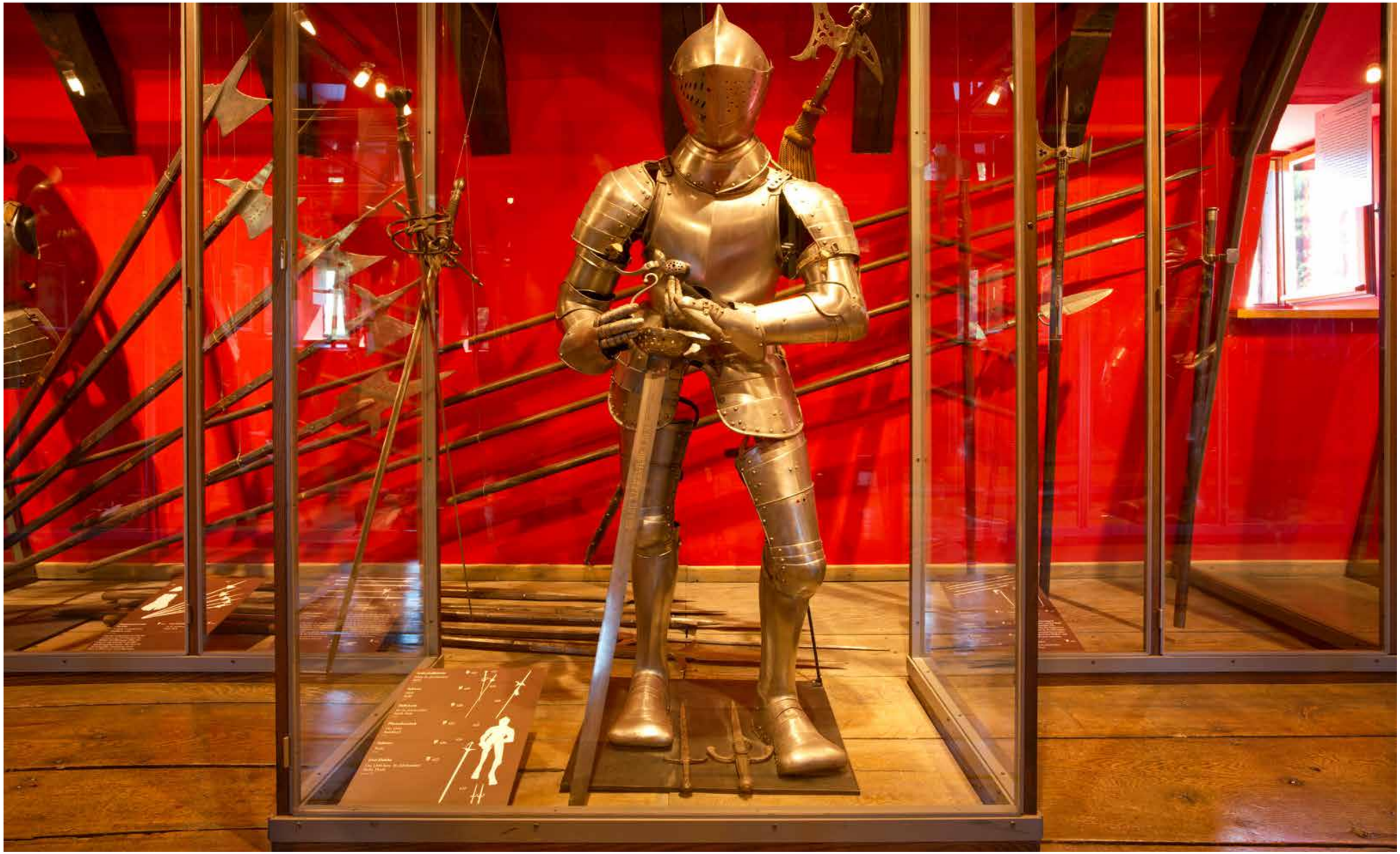
◂ ▲ Über dem Türsturz wurde ein Rahmen im Ausstellungssystem angebracht. Dahinter befindliche Technik konnte so verborgen werden, 23. Februar 2023.

◂ Nischenvitrine mit Tieren, Foto 1. Februar 2009

▼ Mit einer raumgreifenden Vitrine wurde ein Raum im Raum geschaffen, an den Seitenwänden können auch flache Objekte gezeigt werden, Foto 26. November 2020.







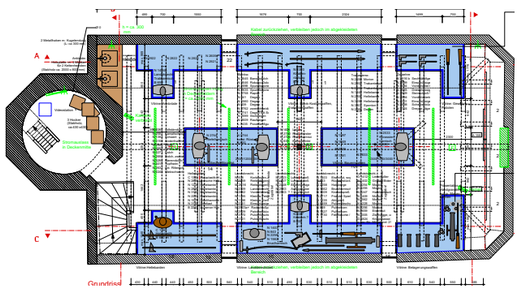
Kapitel 18 ›Waffengang und Pulverrauch‹, Foto: Stephan Sensen

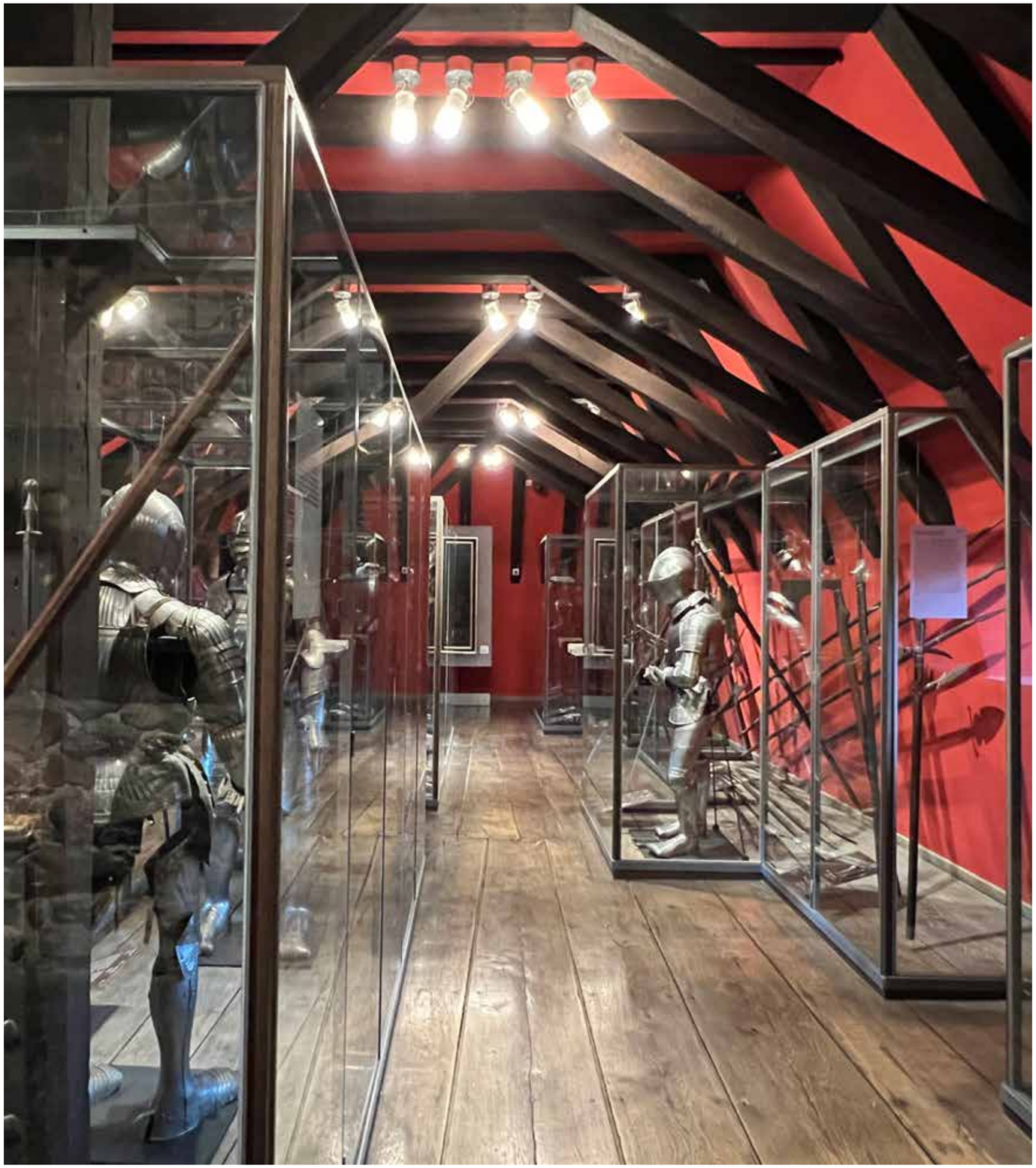
18 **Waffengang und Pulverrauch**

Der Wunsch des Menschen nach Unverwundbarkeit führte im Verlauf der geschichtlichen Entwicklung zur Herausbildung verschiedener Formen der Körperpanzerung und Bewaffnung. Die Wechselwirkung zwischen Waffen und Körperrüstungen bedingte hierbei eine beiderseitige Veränderung von Formen und Konstruktionen. Harnisch, Schwert und Lanze waren für den im Einzelkampf erprobten Ritter des Mittelalters eine unverzichtbare Kriegsausrüstung und gleichzeitig symbolisierten sie seinen adeligen Stand. Der Adel hielt auch dann noch an ihnen fest, als sich ihre ursprüngliche Funktion als Angriffs- und Verteidigungswaffen längst zu Prunk- und Prestigeobjekten gewandelt hatten. Schwere Niederlagen gegen Fußtruppen und Söldnerheere führten ab dem 14. Jahrhundert zum allmählichen Verfall des Rittertums. Beschleunigt wurde dieser Prozess durch die mit der Verbreitung der Feuerwaffen verbundenen Wandlungen der Kriegstechnik und dem wachsenden Einfluss finanzkräftiger Herrscher. Kriege zu führen, wurde zunehmend eine Frage des Geldes, denn die Ausrüstung und Bewaffnung der nun entstehenden Massenheere konnten sich nur noch große und mächtige Gebieter leisten.
Zitat: Raumtext aus dem Jahr 2021

Gestalterisches Konzept

In mehreren großen, meist umschreitbaren Raumvitrinen sind Waffen und Rüstungen vor blutroten Wänden in dynamischer Anordnung und thematisch geordnet arrangiert. „Viele Waffen sind auf die Besucher gerichtet, damit man das darin steckende Gewaltpotenzial erahnen kann und nicht der Gefahr erliegt, sie lediglich als ästhetische Exponate wahrzunehmen.“[1]





▸ ▲ Vitrineneinblick mit neuer Sammelbeschriftung zur analogen Zuordnung der Objekte im räumlichen Arrangement, 29. September 2022

▸ Detail einer Vitrineninszenierung, 26. November 2020

▸ Grundriss des Ausstellungsraums 18 im Kapellengebäude aus dem Jahr 2000, Maßstab 1:200 (Originalmaßstab 1:50)

▸ ▸ Auch in diesem Raum sind alle Objekte in großen raumgreifenden Vitrinen in Szene gesetzt, Foto 31. August 2022.

[1] https://www.maerkischer-kreis.de/kultur-freizeit/burg-altena/Ausstellungen/dauerausstellungen/weltjugendherberge.php am 13. September 2022, 12:27 Uhr